

## Werk

**Titel:** Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318046768

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

**LOG Id:** LOG\_0024

**LOG Titel:** Das I. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Der Prophet Joel.

## Das I. Capitel.

### Einleitung.

Der Prophet giebt eine lebhaftere Beschreibung von der erschrecklichen Hungersnoth, welche durch eine lange Dürre, Heuschrecken und andere verderbliche Ungeziefer verursacht werden sollte: mit einer Ermahnung, einen Festtag auszurufen, damit das Volk denselben begehen, und sich zur Abwendung des Gerichtes Gottes, unter seine Hand demüthigen möchte. Lowth.

### Inhalt.

In diesem Capitel kömmt, nach der Aufschrift dieser Weisagung v. 1. ein Theil von der Weisagung selbst vor, und zwar I. eine Beschreibung von Gottes erschrecklichen Gerichten, v. 2-12. II. eine Erweckung der Priester zur Buße und Bekehrung, v. 13-20.



Das Wort des HERRN, welches zu Joel, dem Sohne Pethuels, geschehen ist:

**V. 1. Das Wort des Herrn, welches ic. Auf eben dieselbe Weise fängt der Prophet Hoseas seine Weisagungen an: man sehe die Auslegung über dieselbe Stelle. Wer Joel gewesen, und aus welchem Stamme er seinen Ursprung gehabt, das kann man nicht sagen. Nimmt man an, daß er aus dem Geschlechte Rubens gewesen: so kann er, wie einige Juden meynen, Samuels Sohn nicht gewesen seyn. Auch kömmt die Zeit, in welcher er lebte, nicht mit 1 Chron. 5, 4. 8. überein. Aber wie dem auch sey: so wissen wir, daß er von Gott, und mit göttlichem Ansehen kam; wie er auch vom Apostel Petrus, Apg. 2, 16. angeführet wird. Von dem Vater Joels ist auch nicht mehr, als der Name, bekannt. Vielleicht war er ein sehr ansehnlicher Mann, wie die Juden wollen, weil er gemeldet wird: jedoch dieses ist wenigstens gewiß, daß es eine Ehre ist, der Vater eines Propheten zu seyn. Die Zeit, da Joel weisagete, kann mit vollkommener Gewißheit nicht bestimmt werden: aber der Wahrscheinlichkeit nach war es unter des Uzzia Regierung über Juda, und um die letzte**

**Zeit der Regierung Jeroboams des zweyten über Israel. Polus. In Ansehung der Person Joels und seines Vaters, ist alles ungewiß: und in Absicht auf die Zeit, da er weisagete, ist großer Streit. N. Salomon setzt dieselbe unter die Regierung Joram, des Sohnes Achabs: da eine große Hungersnoth in Juda war, 2 Kön. 8, 1. Andere machen ihn zu einem Zeitverwandten von dem Propheten Hoseas, auf diesen unsichern Grund, daß ein Prophet, von welchem die Zeit nicht aufgezeichnet ist, zu derselben Zeit lebte, als derjenige, nach dessen Weisagungen die seinigen folgen. Die meisten Juden, die auf das Ansehen eines Zeitbuches, Seder Wlam genannt, bauen, nehmen an, daß er unter der Regierung des Manasse geweisaget habe. Andere meynen, es sey zur Zeit des Josias, Königes von Juda, gewesen, und die Hungersnoth, wovon er, ihren Gedanken nach, redet, beziehe sich auf eben dieselbe, wovon Jeremias, Cap. 14, 1. 2. Erwähnung thut. Sie meynen, er müsse unter den letzten Königen von Juda gelebt haben: weil er nichts von den zehn Stämmen meldet <sup>252</sup>.**

Pocock.

(252) Was die Zeit anbelangt, wenn Joel geweisaget, so ist hievon in der Einleitung gesagt, was man sagen kann. Was aber seine Person anbelangt, so ist er nicht nur mit dem Sohne Samuels, (und das am allerunschicklichsten,) sondern auch noch mit mehreren dieses Namens verwechselt worden. Es sind außer unserm Propheten noch elf Personen in der Schrift gemeldet, die alle den Namen Joel geführt haben, aber alle, sowol von einander selbst, als auch von unserm Propheten gar kenntlich unterschieden sind. Da hieraus erhellet, daß dieser Name unter den Juden sehr häufig gewesen, so hätte unser Prophet Ursache genug gehabt, sich durch beygefügte Meldung seines Vaters von andern zu unterscheiden, wenn auch gleich dieser kein Mann von besonderm Ansehen gewesen seyn sollte.

ist: 2. Höret dieses, ihr Aeltesten, und nehmet zu Ohren, alle Einwohner des Landes: Ist dieses in euren Tagen geschehen? oder auch in den Tagen eurer Väter?  
 3. Erzählet euren Kindern davon: und lasset es eure Kinder ihren Kindern erzählen, und derselben Kinder einem andern Geschlechte. 4. Was die Raupe übrig gelassen hat,

**Pocoč.** Gott, als der unmittelbare König und Beherrscher der Juden, die er sich zu einem besondern Volke und Königreiche erwählt hatte, erweckte unter ihnen von Zeit zu Zeit besondere Abgesandten, um ihnen seine Befehle zu überliefern. Diese wurden Seher oder Propheten genannt, 1 Sam. 9, 9. Das Wort, *חָזָו*, wovon die Benennung der Seher kömmt, wird nicht allein für sehen mit den leiblichen Augen, sondern auch für etwas begreifen und gewahr werden, mit dem Verstande, gebraucht, wie Maimonides a) sagt. So gebrauchen auch die Griechen das Wort, *ὄραω*, und die Lateiner das Wort, *videre*, als bey dem Cicero: *idem exitus, quem ego video animo* b), das ist, „eben der „Ausschlag, den ich mit dem Geiste sehe.“ Darum wurden diejenigen, welche die zukünftigen Begebenheiten vorhersehen, oder Gottes Willen durch Offenbarung erkannten, unter den Juden Seher genannt. Die Art und Weise, wie Gott diesen Sehern seinen Willen bekannt machte, war verschieden: und auf was für Art Joel seine Offenbarungen bekam, wird nicht beschrieben. Es ist gewiß, daß die Propheten oft einen unmittelbaren Antrieb auf ihren Geist bekamen, ohne einige vorhergehende Erkenntniß oder Zubereitung, nach Gelegenheiten der Sachen, besondere Nothschaften von Gottes wegen zu thun: man sehe 4 Mos. 11, 25. 2 Chron. 15, 1. c. 20, 14. c. 24, 20. Neh. 9, 20. Mich. 3, 8.: und ich glaube, daß die meisten Ermahnungen der Propheten zur Buße, und Befehrung ihnen auf diese Weise eingegeben wurden. Jedoch, wie es mit Joel auch gewesen seyn mag: so ist dieses gewiß, daß er das Wort, oder den Befehl von Jehovah, dem Gotte Israels überlieferte. Das Wort, *דָּבַר*, Wort, bedeutet oft Befehl: man sehe 1 Sam. 15, 23. Chandler.

a) *More Nuch. P. I. c. 4.* b) *Ad famul. lib. 6. Epist. 3.*

**B. 2. Höret dieses, ihr Aeltesten, und nehmet zu.** Weil er wunderbare Dinge erzählen will: so begehret er, daß sie alle aufmerksam seyn, und dieselben erwägen sollen. Er zeigt, wie groß und unerhört diese Hungersnoth, wovon er reden will, seyn werde, durch die Verufung auf das Gedächtniß der Aeltern, und die Erfahrung des gegenwärtigen Geschlechtes, ob sie jemals von etwas dergleichen hörten, oder Erkenntniß hatten: so daß es als eine Warnung für spätere Zeiten aufgezeichnet zu werden verdienete; man vergleiche Cap. 2, 2. Lowth, Polus. Der Prophet beruft sich auf die ältesten Leute unter

ihnen, als welche durch längere Erfahrung in diesem Falle besser urtheilen konnten, (5 Mos. 32, 7. Hiob 32, 7.) ob jemals ein solches Unheil Judaa betroffen hätte, als er nun vorherverkündigen würde. In außerordentlichen Fällen berufen sich die besten Schriftsteller auf die Kenntniß von allen. Jesajas gebraucht Cap. 1, 2. einen noch kräftigern Ausdruck. So schreibt auch Cicero c): *ego hoc vociferor, ego omnes homines testor*, das ist, dieses schreye ich aus, ich berufe mich auf alle Menschen: und Virgil d):

*Esto nunc sol testis et haec mihi terra precanti,*  
*Fontesque, fluuiosque voco —*  
 das ist, „Sonne und Erde seyn Zeugen von  
 „dieser meiner Bitte, auch rufe ich dazu die  
 „Quellen und die Flüsse.“

c) *Pro Caecin. c. 29.* d) *Aeneid. 12, v. 176.*

Ist dieses in euren Tagen geschehen? oder auch ja. Das ist, hat Gott jemals vorher euer Land mit solchen Gerichten heimgesucht? Der Prophet redet eigentlich von ihrem Lande insbesondere: denn von andern Ländern konnten die Aeltesten bey nahe eben so wenig urtheilen, als die Jüngsten. Wir lesen auch von solchen Plagen durch die Heuschrecken in Aegypten, 2 Mos. 10, 14.: aber daselbst mag diese Plage schrecklicher gewesen seyn, oder nicht, so thut das hier nichts zur Bekräftigung für den Propheten. Daselbst waren auch drey Arten von Ungeziefer, wovon Joel ebenfalls redet: man sehe Ps. 78, 46. 105, 34. Chandler.

**B. 3. Erzählet euren Kindern davon zu.** Weil die Gerichte, womit Gott ein Volk oder Geschlecht heimsuchet, andern zu ihrer Warnung zum Schrecken dienen: so war es sehr nützlich, daß das Andenken solcher besondern und strengen Proben von Gottes Misverfügungen, wie diese über die Sünden der Juden waren, der spätern Nachkommenschaft hinterlassen würden, um die folgenden Zeitalter zu warnen. Zu dem Ende ermahnet sie der Prophet, dieses ihren Kindern zu erzählen, damit sie es wissen möchten:

*Et nati natorum et qui nascentur ab illis* e).  
 das ist, „Sowol die Kindeskinde, als diejeni-  
 „gen, welche von ihnen werden geboren  
 „werden.“ Polus, Chandler.

e) *Virgil. Aeneid. III.*

**B. 4. Was die Raupe übrig gelassen hat, hat die Heuschrecke abgeessen zu.** Vier Arten von

hat, hat die Heuschrecke abgeessen, und was die Heuschrecke übrig gelassen hat, hat der Käfer

von Ungeziefern <sup>253</sup>), welche für allerley Bäume, Korn und Kräuter verderblich sind, werden hier gemeldet. Sie kamen nach einander, und verschlungen alles, was den Juden zur Lebensnothdurft dienen konnte: daraus entstand eine gewaltige Hungersnoth, welche, nach dem Berichte einiger jüdischer Ausleger vier Jahre dauerte; wiewol dieses mehr gesagt, als bewiesen wird. Diese verschlingenden Thiere sind wahrscheinlich Weise in eben demselben Jahre kurz nach einander, eine jede Art zu ihrer natürlichen Jahreszeit, gekommen, und haben so alle Gewächse geraubt. Und ob sie gleich Sinnbilder von einiger zukünftigen Verwüstung gewesen seyn mögen: so scheint es doch am süklichsten zu seyn, und mit dem Zusammenhange am besten übereinzukommen, daß man die Worte von eigentlichen Heuschrecken zc. nehme, und daß sie alles, was grün war, verzehret haben. Es wird zwar nirgend, so viel ich weiß, in den Geschichten Meldung von dieser Begebenheit gethan: dennoch aber ist es wahrscheinlich, daß es sich dieser Weisagung gemäß zugetragen habe; und dieser Ausschlag war eine Abbildung von einer größern Verwüstung, welche durch ausländische Gewalt, als von Tiglath-Pileser, Salmanasser, Sennacherib und Nebucadnezar angerichtet werden sollte. Polus. Aus den Worten, **was die Raupe übrig gelassen hat** zc. (oder wie im Hebräischen steht, **das Ueberbleibsel der Raupe**), erhellet, daß diese Worte keine Drohung von zukünftigen Gerichten sind: sondern eine Beschreibung von dem, was gegenwärtig war <sup>254</sup>). Man lese von der Raupe, Amos 4, 9. Der Prophet giebt hier eine Beschreibung von einer großen Verwüstung durch diese Würmer, welche nebst einer gewaltigen Dürre die erschrecklichste Hungersnoth verursachten. Man sehe Cap. 2, 25. Diese Hungersnoth scheint nicht diejenige zu seyn, welche sich unter der Regierung Jorams, des Sohnes Achabs, Königes von Israel, 2 Kön. 8, 1. eräugte: denn diese, wovon unser Prophet spricht, war in Juda. Auch war es eine andere, als die, welche man unter der Regierung des Josias in Juda hatte, Jer. 14. Sie scheint vielmehr eben diejenige zu seyn, die in den Tagen des Uzzia war, worauf Jes.

5, 13. 14. und Amos 1, 2. c. 4, 6. 10. gesehen wird, und welche am besten mit der Zeit dessen, was in dieser Weisagung enthalten ist, übereinkömmt f). Oder sonst ist es eine Hungersnoth, die um dieselbe Zeit einfiel, aber nirgends aufgezeichnet ist. Von dem buchstäblichen Verstande hier abzuweichen, wie einige thun, und durch dieses Ungeziefer Feinde, als die Chaldäer zc. zu verstehen, oder diese viererley Arten von Würmern für die vier Monarchien zu nehmen, ist eine allzu kühne Abweichung von dem Buchstaben, da kein Beweis dafür ist. Man sehe von den Heuschrecken, Sprüchw. 30, 27. Jer. 46, 23. und von dem andern Ungeziefer, Jes. 33, 4. Jer. 51, 14, 27. Nah. 3, 15. 16. Gesells. der Gottesgel. Die buchstäbliche Uebersetzung ist: **den Ueberfluß von der Raupe hat die Heuschrecke geessen**: das ist, was die eine Art von Würmern unverzehret gelassen hat, das wird die andere Art verschlingen. Der Prophet gedenkt viererley Würmer, als so vieler verschiedenen Arten von Heuschrecken: aber, worinne sie von einander unterschieden waren, das ist nicht leicht zu bestimmen. Im Arabischen sind ohne Zweifel besondere und unterschiedene Namen für jede Art: jedoch, wie ein jeder von denselben Namen auf eine jede Art angewandt werden müsse, das kann man nicht wohl sagen; es wäre dann, daß man das Thier in denen Ländern selbst sähe, und jedes bey seinem Namen nennen hörte. Das Wort, **זרז**, eine Raupe, nach unserer Uebersetzung, kömmt vom Worte, **זר**, welches im Chaldäischen und Arabischen, abschneiden, abpflücken, bedeutet, her: und davon wird dieses Ungeziefer so genannt, weil es das Laub und die Zweiglein der Bäume abbeißet und abpflückt. Der chaldäische Umschreiber übersetzet es durch **זרז**, von dem Stammworte, **זרז**, kriechen: woraus erhellet, daß er ein kriechendes Ungeziefer darunter verstanden hat. Das Wort, **זרז**, eine Heuschrecke, kömmt von dem Stammworte, **זרז**, vielfältigen, oder mannichfaltig seyn, her: weil sich schwerlich irgend ein Thier findet, das so fruchtbar ist, als die Heuschrecke. Darum werden große und zahlreiche Heere mit Schwärmen von Heuschrecken, Richt. 6, 5. Jer. 46, 23. verglichen. Das Wort, **זרז**, welches

(253) Man sehe über diese ganze Weisagung des hochehr. Herrn Ernst Ludw. Kathlefs Accidiotheologie; insonderheit S. 173. u. f.

(254) Wird aber dabey nicht zu viel auf die bloße Uebersetzung gebauet? Da im Texte gar kein Verbum steht, dessen Praeteritum etwas beweisen könnte, sondern ein Substantivum: das Ueberbleibsel der Raupe, so könnte eben so wohl übersetzet werden: **was die Raupe übrig gelassen haben wird**; wie denn das Wort ohnehin auch im Nachfolgenden also genommen werden muß, indem doch wenigstens die Heuschrecken, die Käfer und der Krautwurm gewiß noch nicht da waren, wo man nicht die sehr unwahrscheinliche Meynung annimmt, von welcher unten Meldung geschehen wird. Es ist also wol eine Sache, die nicht mit Gewißheit auszumachen, aber aus v. 15. mehr unwahrscheinlich, als wahrscheinlich ist.

Käfer abgeessen, und was der Käfer übrig gelassen hat, hat der Krautwurm abgeessen.  
5. Wacht

welches durch Käfer übersetzt ist, kömmt von dem Stammworte, *ppb*, lecken: und dieses Gewürme wird so genannt, weil es bloß leckend die Gewächse verschlinget <sup>255</sup>. Das vierte Wort, *hon*, welches durch Krautwurm übersetzt ist, hat seinen Ursprung von dem Stammworte, *hon*, verzehren: und dieser Wurm wird so genannt, weil er das Korn verzehrt und verschlingt. Der gelehrte *R. Tanchum* merket, in Ansehung der gemeldeten Ungeziefer, an, daß dieses alles Namen unterschiedener Arten von Heuschrecken, oder daß es Namen von einerley Bedeutung sind. Was nun die eine Art von diesen Würmern übrig gelassen hätte, würde durch eine andere Art, weißaget der Prophet, verzehret werden, bis das Land ganz zernichtet wäre. Einige Ausleger sind der Meynung, der Prophet wolle sagen, was durch die Raupe das erste Jahr übrig gelassen wäre, würde in dem folgenden Jahre durch die Heuschrecke verzehret werden u. : so daß Juda vier Jahre nach einander durch viererley Ungeziefer heimgesuchet werden sollte. Aber dieses ist nicht natürlich: sowol weil man die Ueberbleibsel der Gewächse des ersten Jahres nicht, zum Raube für das Ungeziefer des folgenden Jahres, auf dem Felde stehen ließ; als auch, weil der Prophet deutlich von der Verwüstung der Weinstöcke, Feigenbäume, des Korries, des Oeles u. als von etwas, das zur Vermehrung des Elendes, zu gleicher Zeit, verursacht wäre, redet; man sehe v. 7 ff. Es ist in der That aus Cap. 2, 25. wahrscheinlich, daß diese Verwüstung verschiedene Jahre dauerte: aber es ist ganz und gar kein Grund, warum man annehmen sollte, daß jedes Jahr sein besonderes Ungeziefer gehabt hätte; wohl aber, daß sie alle zugleich kamen und das Land verderbten. Und gleichwie hier verschiedene Arten gemeldet werden: also hatte auch jede Art ihre besondere Nahrung. Was daher die eine übrig ließ, das verschlang die andere Art von Thieren, und sie zogen hausenweise durch das ganze Land, bis sie beynahe alles, was ihnen vorkam, zernichtet, und Menschen und Vieh des Vorrathes beraubt hat-

ten. Es ist schon ein alter Streit unter den Auslegern, ob man durch dieses Ungeziefer eigentliche Heuschrecken u. verstehen müsse, oder ob durch dieselben verblümter Weise einige Feinde und feindliche Heere bezeichnet werden. Unter den jüdischen Auslegern verstehen der chaldäische Umschreiber, (wenigstens in seiner Umschreibung über Cap. 2, 25.) *R. Tanchum*, *Abarbanel* und andere, die Worte auf die letzte Weise: und *Tanchum* meynet, diese Auslegung werde aus Cap. 2, 32. bekräftiget; daß allein das Ueberbleibsel, welches den Herrn anrufer, erhalten bleiben wird. Er meynet, es würden auch wohl andere entkommen seyn, wenn die Verwüstung durch Ungeziefer verursacht worden wäre. Ingleichen scheint diese Auslegung aus dem, was Cap. 3. gesagt wird, daß Gott, seinem Volke zu gefallen, die Feinde, welche dasselbe gemishandelt hätten, richten würde, Kraft zu bekommen. Inzwischen verstehen *R. Salomon*, *Aben Ezra*, *David Kimchi*, und andere, die Worte eigentlich. Unter den Christen ist eben dieselbe Verschiedenheit. *Sieronymus*, und andere der Alten, wie auch verschiedene heutige, als unter verschiedenen andern *Grotius*, nehmen die Worte so, daß sie verblümter Weise die Verwüstungen bedeuten, welche durch Feinde verursacht werden sollten. Der Sinn würde dann, nach der Meynung des zuletzt gemeldeten sehr gelehrten Mannes, dieser seyn: Diejenigen, welche vom Pul übrig gelassen seyn werden, wird *Eglath-Pileser* vertilgen, oder gefänglich wegführen: und diejenigen, die vom *Salmanasser* übrig gelassen seyn werden, wird *Scinaacherib* umbringen, und gefangen mit sich hinwegführen. Andere hingegen, und unter denselben namentlich der gelehrte *Bochart*, vertheidigen den buchstäblichen Verstand kräftig wider den verblümmten Sinn. Und in der That; weil die Beschreibungen, welche der Prophet giebt, sich genau und vollkommen auf die Heuschrecken schicken, und keine Gründe vorhanden sind, welche die andere Meynung befestigen <sup>256</sup>: so wollen wir die Worte lieber in ihrem buchstäblichen

Ver-

(255) Oder vielleicht darum, weil die Werkzeuge, womit es seine Nahrung zu sich nimmt, so wenig gesehen werden, daß es mehr zu lecken, als zu fressen scheint.

(256) Oder doch keine tüchtigen. Denn daß dieses Ungeziefer Cap. 2. als ein feindliches Heer beschrie-  
ben wird, thut nichts zur Sache; indem eben daselbst v. 25. erklärt wird, daß diese Heuschrecken selbst das Kriegsheer Gottes seyn, vergl. v. 11. und Cap. 1, 6. Daher alle Vorstellungen, die von einem feindlichen Heere hergenommen sind, mit gutem Grunde uneigentlich zu erklären sind. Was aber aus Cap. 3. geschlossen werden wollte, da von gewissen Feinden der Juden ausdrücklich gesagt wird; das giebt keinen Schluß auf die vorhergehenden Weißagungen, indem es erweislich ist, daß die gegenwärtige Weißagung sich mit Cap. 2, 27. endige. Sollte man ja sagen, daß der Prophet nach einem gewissen geheimen Verstande sein Absehen auf einige feindliche Einfälle mit habe, deren Abbißung diese Heuschrecken hätten seyn sollen; so würde man außer der bloßen Brauchbarkeit der Vorstellungen zu solcher Absicht (die an sich und alleine noch gar nichts sicheres schließen läßt) gar keinen Beweis für dergleichen geheimen Verstand haben, und also denselben

5. Wachet auf ihr Trunknen, und weinet, und heulet alle ihr Weinsäufer, um den neuen Wein,

Verstande nehmen, und sie allein auf eine Strafe durch Heuschrecken, welche hier vorher verkündigt wird, deuten. Chandler, Pocock. Ferner ist noch Streit unter den Auslegern, ob der Prophet hier ein zukünftiges Gericht vorhervorkündige, oder die gegenwärtigen Strafen, welche sie fühlten, beschreibe. Die Ursache dieses Streites ist, weil die von dem Propheten hier gebrauchten Zeitwörter in der vergangenen Zeit stehen, als ob die Sachen, welche er beschreibe, bereits geschehen wären, oder sich wenigstens gegenwärtig zutragen<sup>257</sup>). Aber dabey muß man auch bemerken, daß die Propheten die zukünftigen Dinge sehr oft mit Zeitwörtern in der vergangenen Zeit beschreiben, um die Gewißheit der zukünftigen Begebenheit zu erkennen zu geben. So streitig diese verschiedenen Meynungen auch scheinen mögen: so halte ich doch dafür, daß sie sehr wohl verbunden werden können, ja so gar müssen. Denn es ist wahrscheinlich, daß diese Strafe einige Jahre dauerte, und daß die Juden davon nicht frey waren, als der Prophet dieses redete, wie aus Cap. 2, 25. zu erhellen scheint. Pocock.

f) (Man sehe inzwischen Chandler in der Einleitung.)

W. 5. Wachet auf ihr Trunknen, und weinet ꝛc. Diejenigen, die viel starke Getränke trinken, sind zum Schläfe geneigt und sorgenlos. Darum redet der Prophet sie als Schlafende an, und drückt durch ein süßliches Wort eine gedoppelte Pflicht aus, Wachsamkeit des Geistes und des Leibes: man vergl. Röm. 13, 11. 1 Thess. 5, 6. 1 Petr. 5, 8. Ephes. 5, 4. Säufer, die sich mit Schlemmen und Schwelgen abgeben, dergleichen Sprw. 23, 30. 31. 32. Jes. 5, 11. 12. beschrieben werden, deren Leben nichts anders ist, als ein unaufhörliches und übermäßiges Fröhlichseyn mit den besten Weinen, von denen Amos 6, 4. 5. 6. eine Beschreibung gegeben wird: diese sollten ihren Zustand, wegen der Traurigkeit, welche über sie kommen, und nicht gewöhnlich seyn sollte, mit heißen Thränen beweinen. Schreyet es aus, und machet

Seheule, wie Menschen, welche unerträgliches und mannichfaltiges Elend überfällt, Jes. 13, 6. c. 14, 32. c. 15, 2. Polus. Die Juden waren der Trunkenheit gewaltig ergeben: wie aus den mannichfaltigen und strengen Bestrafungen, welche die Propheten desfalls an sie ergehen lassen, erhellet; man sehe Jes. 5, 11. 12. 22. c. 56, 12. Mich. 2, 11. Amos 4, 1. Hab. 2, 15. Die Wirkung von vielem Weine ist Dummheit und Schläfrigkeit: darum warnet der Prophet diese Säufer, weil sie in kurzem der Gelegenheit ihrer Begierde zu schlemmen beraubt, und durch die Heuschrecken zu dem elendesten Zustande gebracht werden sollten. Das Wort, *צמחו*, wachet auf, wird nur hier und Jes. 26, 19. gefunden, und von allen Uebersetzern, durch aufwachen, wachen oder munter werden, ausgedrückt. Die Erklärung des Kimchi über diese Stelle ist folgende: Ihr, die ihr gewohnt seyd, euch mit Weine zu überladen, erwachet nun aus eurem Schläfe, und weinet Nacht und Tag: denn der Wein wird euch mangeln, da die Heuschrecken die Weinstöcke verderben werden. Das gemeldete Unheil sollte diejenigen insonderheit treffen, die ihre Zeit mit Schwelgen und Lustbarkeit hinbrachten. Man vergleiche Jes. 24, 7. 8. 9. 11. Es war allenthalben mit augenscheinlichen Zeichen vergesellschaftet, daß es ihnen zur Strafe wegen ihrer Unordnungen zugeschiedt wurde. Chandler, Lowth. Diese Worte scheinen eine Ermahnung zur Befehung zu enthalten. Jedoch außer dem sind sie von solcher Beschaffenheit, daß sie einen Verweis einschließen, warum diese Trunkenbolde nicht eher aufgemerket haben. Nun sollten sie wider Willen und Dank mäßig seyn, und erwachen müssen. Diese Ermahnung drückt auf solche Weise zugleich die Größe des Elendes aus. Polus.

Um den neuen Wein, weil er von eurem Munde abgeschnitten ist: weil sie dessen, was ihre Freude und ihr Vergnügen war, und ohne welches sie keine Freude in ihrem Leben hatten, beraubt waren.

selben ganz willkürlich annehmen. Wollte man aber den ganzen hier vorgestellten Schauplatz also verändern, daß man glaubete, es gehe alles auf den geistlichen Weinberg des Herrn, das ist, auf die Kirche (wie der gelehrte Herr M. Gortl. Zeinr. Richter in seiner Uebersetzung und Anmerkungen, die er über unsern Propheten zu Wittenberg 1747. herausgegeben hat, S. 37. thut); so würde man zwar dabey viel schönes und erbauliches sagen können, aber wie mich dünkt, von dem Wortverstande allzuweit abweichen, und eine Art eines feinen practischen Gebrauchs für die Auslegung selbst halten.

(257) In der That ist auch der sel. Baumgarten geneigt, dieses anzunehmen, weil dieses Gericht Gottes schlechterdings gemeldet, und keine Abwendung desselben auf erfolgte wahre Buße versprochen wird. Allein man könnte darauf antworten: 1) daß dergleichen Verheißung Cap. 2, 14. 15. wirklich stehe. Wenn aber auch das nicht wäre, so würde uns doch 2) die Weglassung einer solchen Verheißung nicht bestreunden dürfen, da zeitliche Gerichte nicht eben allezeit auf erfolgte Buße wegfallen. Das allermeiste ist 3) daß dieses Gericht ausdrücklich als ein kommendes beschrieben ist, v. 15. u. f. Cap. 2, 1. u. f.

Wein, weil er von eurem Munde abgeschnitten ist. 6. Denn ein Volk ist über mein Land heraufgekommen; mächtig und ohne Zahl: seine Zähne sind Löwenzähne, und es hat Backen

waren. Das Wort, *וּבַי*, welches durch neuen Wein übersezt ist, kommt von einem Zeitworte her, das Mal. 4, 3. unter die Süße treten, bedeutet: daher bedeutet unser Wort, nach des Kimchi Auslegung, einen Trank, der durch das Treten mit den Füßen gepresst wird. Und weil es hier den Weinsäufers beygefüget wird: so bedeutet es sehr süßlich den neuen Wein, der vor kurzem gepresst, süß ist, und sehr leicht trunken macht. Darum übersezt auch die gemeine lateinische Bibel die Worte also: qui bibitis vinum in dulcedine, die ihr den Wein trinkt, weil er süß ist: und die 70 Dolmetscher, *οἶνον ὡς μέθυ*, Wein zur Trunkenheit. Pocock, Chandler.

W. 6. Denn ein Volk ist über mein Land heraufgekommen &c. Dieser Vers scheint die Muthmaßung derer, welche die Heuschrecken und das andere Ungeziefer zugleich verblümt und buchstäblich nehmen, zu bestätigen. Denn es scheint sich nicht wohl zu schicken, daß die Zähne der Heuschrecken Löwenzähne genannt werden <sup>258</sup>). Die unzählbare Menge von Ungeziefer wird hier ein Volk genannt: wie auch die Kaninchen und Ameisen Sprw. 30, 25. 26. so genannt werden. Dieses ist ein Vorzeichen von einem zahlreichen und mächtigen Feinde, der in kurzem Judäa überschwommen sollte <sup>259</sup>). Der Ausdruck, ist gekommen, heißt so viel, als, wird schleunig und unerwartet kommen. Dieses Volk sollte durch sein Vermögen mächtig, und durch seinen Muth kühn seyn; wenn man es von den Assyriern oder Babyloniern ausleget: aber wenn man es von dem schädlichen Ungeziefer versteht; so sollten dieselben, obgleich ein jedes für sich selbst schwach wäre, dennoch durch ihre Menge stark und unwiderstehlich seyn, und Gottes Gerichte ausführen; das ist, das Land verwüsten und alles verzehren. *Polus*. Einige schließen aus dem Worte, *Volk*, es werde hier nicht eigentlich von Heuschrecken, sondern von Feinden gesprochen: jedoch das Wort, *Volk*, bedeutet, wie Kimchi bey dieser Stelle anmerket, allerley Sammlung von lebendigen Geschöpfen; und die Heuschrecken werden hier wegen

ihrer Menge so genannt. Er führet zum Beweise davon die Worte Agurs, Sprw. 30, 25. 26. an. In der That wird auch ein großer Schwarm von Heuschrecken sehr zierlich und dichterisch unter dem Namen eines starken und zahlreichen Volkes vorgestellt. Virgil gebrauchet eben dasselbe Bild von Viehe und Dienen g):

*Vt binas regum facies, ita corpora gentis,*  
das ist, gleichwie die beyden Gestalten der Könige sind, so sind auch die Leiber des Volkes: Homer von Gänsen, Kranichen, Schwänen, Fliegen und Dienen: Orpheus von Heuschrecken, wie unser Prophet:

— *Ἄκρῖδος ἀπλετον ἔθνος,*  
das ist, ein großes Volk von Heuschrecken. Moschus wendet den Namen eines Volkes, durch eine noch kühnere Vergleichung, auf eine Menge von Träumen an h):

*Ἐκτε καὶ ἀτρικέων ποιμαίνεταί ἔθνος ὄνειρων,*  
das ist, da auch das Geschlecht (Volk) der wahren Träume angeführet wird. Eben dasselbe Wort wird bey vielen andern Schriftstellern, außer den Poeten, auf eben dieselbe Weise gebrauchet: wie Bochart überflüssig gezeigt hat i). So wird auch gerade umgekehrt, durch eben dieselbe Art verblümt zu reden, bey dem Horatius k) einem Heere der Name eines Schwarmes gegeben:

— *Et inuenum recens*  
*Examen, Eois timendum*  
*Partibus,*  
das ist, und ein neuer Schwarm von Kriegsvölke, vor welchem sich die Eoischen Länder zu fürchten haben. Auf gleiche Weise wird eine große Menge, Richt. 6, 5. c. 7, 12. Jer. 46, 23. mit Schwärmen von Heuschrecken verglichen. Pocock, Chandler.

g) Georg. IV. h) *Idyll. ad Europ.* i) *De animal.* P. II. p. 467. 468. k) *Carm. lib. 1. Od. 35.*

Seine Zähne sind Löwenzähne &c. Auf diese Art werden die Heuschrecken auch Offenb. 9, 8. beschrieben. Sie verschlingen alles, was sie antreffen, wie

(258) Warum sollte sich das nicht schicken? Es ist ja die Meynung nicht, daß ihre Zähne der Gestalt und Größe nach den Löwenzähnen verglichen werden sollten, (und dazu würden sich die Zähne eines feindlichen Heeres um ein wenig besser schicken;) sondern es wird hier der Erfolg und die Wirkung betrachtet, und auf den Schaden gesehen, den sie mit ihren Zähnen anrichten würden. Man kann noch bemerken, daß Mal. 3, 11. dem Ungeziefer, eben so wie Richt. 14, 14. der Name des Fressers beygelegt wird. Außerdem wird von diesem Ungeziefer besser gesagt: daß es ohne Zahl sey, als von einem Kriegsheere, welches, so groß es auch seyn mag, bald gezählet ist.

(259) In den Gedanken mancher Ausleger, die wir so wenig nöthig haben, bey jedesmaliger Außserung zu widersprechen, als wenig sie solche im Stande sind zu beweisen.

**Backzähne eines alten Löwen.** 7. Es hat meinen Weinstock zu einer Verwüstung gesetzt, und meinen Feigenbaum zu Schaume: es hat ihn gänzlich entblößt und niedergelassen.

wie ein Löwe, und niemand kann es retten. Das Vergleichungswörtlein, wie, wird oftmals ausgelassen, wo es eingeschaltet werden muß: man sehe die Erklärung über Jes. 21, 8. Das Wort, לָלוֹה, wird bisweilen durch ein großer Löwe übersetzt, wie hier von den Engländern geschieht. Weil nämlich die Löwen in Judäa gemein waren: so hatten die Hebräer besondere Wörter, die Löwen von verschiedenen Jahren und verschiedener Größe zu benennen. **Lowth.** Ihre Zähne waren sehr stark und scharf, wie die Zähne der Löwen. **Plinius** saget, wie **Bochart** anführt, von den Heuschrecken, daß sie durch alles, selbst auch durch die Thüren der Häuser beißen. Daher saget auch **Hieronymus**: Was ist zahlreicher und stärker als die Heuschrecken, denen durch keine menschliche Mittel widerstanden werden kann? Wann der Prophet saget, daß sie Backzähne eines alten Löwen haben, giebt er dadurch die erstaunende Verwüstung zu erkennen, welche diese Würmer verursachen würden: weil die Backzähne die schärfften und stärfften sind. **Chandler.** Dieses ist eine vergrößemde Art zu reden: man sehe auch diese Vergleichung in einer andern Sache, Ps. 58, 6. Sir. 21, 2. Das Wort, לָלוֹה, Löwe, wird von **Grotius** und **Bochart** durch eine Löwin übersetzt: weil das arabische Wort, Labwat und Labab, diese Bedeutung hat. Aber das hebräische Wort scheint von männlichem Geschlechte zu seyn: da man, um eine Löwin zu bezeichnen, dieses Wort Labija liest. **Kimchi** saget, Labi bedeute einen großen starken Löwen. **Pocock.**

**B. 7. Es hat meinen Weinstock zu einer Verwüstung gesetzt.** Nach der Beschreibung der Heuschrecken zeigt der Prophet die Wirkung, welche sie in dem Lande thun würden: und zwar erstlich, daß sie den Weinstock und Feigenbaum verschlingen sollten. **Bochart** beweiset aus dem **Didymus** und **Plinius**, daß die Heuschrecken beyde diese Bäume zernichten: so daß die Bitterkeit des Laubes und Wastes keine Hinderniß für sie ist. **Kimchi** merket bey dieser Stelle an, es werde die vollkommen vergangene Zeit hier für die zukünftige gesetzt: es wird meinen Weinstock: = setzen u. **Aben Ezra** saget, eine Sache, die beschlossn ist, werde, als bereits ausgeführt, in der vergangenen Zeit beschrieben. Oder sonst ist, nach dem **Kimchi**, die Meynung, daß, wenn die Heuschrecken gekommen wären, die

Einwohner des Landes ausrufen würden: Sie haben meinen Weinstock verwüstet. Seine erste Auslegung schickt sich gewiß besser: weil die Propheten die zukünftigen Sachen, als bereits geschehen, zu beschreiben gewohnt sind, um die Nähe oder Gewisheit zu erkennen zu geben. Die Ausdrücke, mein Land, meinen Weinstock, meinen Feigenbaum, scheinen zwar die letzte Erklärung des **Kimchi** zu begünstigen, als ob das Volk des Landes so spräche: aber, weil Judäa eigentlich Gottes Land war, und der Prophet in Gottes Namen sprach <sup>260</sup>; so scheinen die Worte, meinen Weinstock u. zu erkennen zu geben, daß, obgleich ihr Land Gottes begünstigtes Land war, und für die Früchte desselben besonders von ihm gesorgt wurde, ihre Sünden dennoch so groß waren, daß er nun seine Fürsorge davon abzog, und sie zur Verwüstung dahin gab. Daher dann diesen Gerichten nicht anders, als durch Bekehrung, zu entweichen war: man sehe Cap. 3, 2. und die Erklärung daselbst. **Chandler.**

Und meinen Feigenbaum zu Schaume, oder nach dem Englischen, und meinem Feigenbaume die Rinde abgezogen. **Bochart** 1) merket aus dem **Plinius** und andern an, daß die Heuschrecken und dergleichen schädliches Ungeziefer nicht allein das Laub und die Früchte der Bäume, sondern selbst den Saft und das Holz der Bäume, worauf sie kommen, fressen: man vergl. v. 12. Das Wort, welches durch die Rinde abziehen übersetzt ist, kömmt nur in dieser Stelle vor, und wird von den 70 Dolmetschern und einigen andern durch abbrechen übersetzt: welches sie dann so auslegen, daß die Zweiglein der Bäume von dem Ungeziefer abgebrochen und abgefressen werden. In solchem Verstande wird das Wort im Arabischen gebraucht, wie **Bochart** zeigt: als ob die Meynung wäre, daß diese Heuschrecken durch das Fressen und Benagen der Bäume die Zweige in Stücken brachen. Diese Uebersetzung weicht auch nicht viel von unserer (englischen) ab; indem das Brechen der Zweiglein nur noch ein wenig mehr ist, als die Entblößung derselben von der Rinde: so daß wir unsere Uebersetzung wohl behalten mögen; weil die Folge von der Abziehung der Rinde auch zugleich das Zerbrechen der Zweiglein ist. **Lowth, Pocock.** Aber warum muß man, mit **Bochart**, die Bedeutung des Wortes aus dem Arabischen herholen: da das hebräische Stamm-

(260) Er sprach in Gottes Namen; aber bisher immer als in seiner Person. Daher kann man füglicher sagen, es werde hier das Land als ein Land des Propheten betrachtet, der als ein Eingeborner des Landes guten Grund hatte, es sein Land zu nennen.



niedergeworfen, seine Ranken sind weiß geworden. 3. Winsele, wie eine Jungfrau, Die

Stammwort selbst uns einen guten Verstand an die Hand giebt. Das Wort, קצק, bedeutet eigentlich vor Thorne brennen, oder schäumen: und dem gemäß kann das Wort, מצק, welches hier gebraucht wird, bedeuten, daß diese Heuschrecken die Bäume durch ihr Anrühren verbrennen und versengen würden. Denn man merket von ihnen an, daß sie viele Dinge durch das Berühren derselben versengen, so daß die Bäume, worauf sie gewesen sind, verdorren und vergehen m). Oder auch, wie ich es (nebst den Niederländern) übersetzt habe, daß sie die Bäume zu einem Schaume setzen, oder sie mit Schaume bedecken, und so zu vergehen nöthigen würden. Und dieses scheint der natürlichste Verstand zu seyn. So wird das Wort Hof. 10, 7. gebraucht. Auch habe ich von den Krautwürmern bemerkt, daß sie eine Art von Schaume auf den Pflanzen und Bäumen zurücklassen, welcher macht, daß dieselben ersticken. Nicht weniger wird dieses durch eine Stelle, die Bochart selber aus dem Muffetus anführet n), bestätigt: Sie verderben, sagt er, das Korn, die Weiden, Gärten und Baumgärten nicht bloß durch ihr Beißen, sondern auch durch ihren schwärzlichen, beißenden und schweren Koth, und insonderheit durch ihren gallenmäßigen und scharfen Geifer, den sie unter dem Venagen in Menge ausstoßen. Und daher kömmt es, daß Bäume so aussehen, wie Schaum auf der Oberfläche des Wassers, wie nach des Kimchi Anmerkung einige es erklären. Chandler.

l) *Ibid.* p. 469. n. 447. m) *Ibid.* p. 470. n) *Ibid.* pag. 472.

Es hat ihn gänzlich entblößet. Im Hebräischen steht, ganz entblößend entblößet es ihn, das ist, es entblößet und verschlingt ihn ganz und gar. Dieses geht entweder auf das Verschlingen der Rinden von den Feigenbäumen, oder auf das Verschlingen ihres Laubes und ihrer Früchte, wodurch die Bäume eigentlich nackt und bloß gemacht werden. So ist nudum nemus, bey dem Seneka o), ein Wald, welcher der Blätter beraubt ist: und Ovidius sagt in eben dem Verstande: p) —

— Sine frondibus arbor  
Nuda riget, —

das ist, der nackte Baum ohne Blätter steht verdorret. Man kann bey dem Bochart andere dergleichen Beispiele finden. Chandler. Das Ungeziefere hat alle Rinde und allen grünen Saft abgefressen, und den Weinstock sowol als den Feigenbaum,

(Denn das beziehliche Fürwort, ihn, bezieht sich, nach des Kimchi Anmerkung, auf beyde, den Weinstock und den Feigenbaum) ganz bloß und nackt gemacht. Der Chaldäer versteht diese Worte auch von der Entblößung des Holzes durch das Abfressen des Saftes. Polus, Pocock.

o) *Hercul. Actens.* v. 381. p) *Metamorph.* XIII. v. 690.

Und niedergeworfen. Nachdem die Heuschrecken die Zweige von Saft entblößet haben, beißen sie dieselben ab, und werfen sie auf den Grund: oder sie machen die Bäume zu nichts gut und unnütze. Oder, wie Kimchi es auslegt, sie werfen den Saft auf den Boden, wann sie die Säfte, welche zwischen dem Saft und dem Holze sitzen, ausgesogen haben. Chandler.

Seine Ranken sind weiß geworden. Alle Zweige des Feigenbaumes und Weinstockes werden durch diese verschlingenden Würmer weiß gemacht: weil sie alles, was grün ist, davon abfressen. Und so elend wird der Feind, welcher durch die Heuschrecken abgebildet wird, Juda, Gottes Weinberg, machen. Polus. Das Zeitwort, הלבין, sind weiß geworden, steht in Siphil, aber behält hier die Bedeutung einer Handlung, die nicht in einen andern Gegenstand hinüber geht, wie in Kal, wodurch die Kraft der Bedeutung vermehret wird: sie sind ganz weiß geworden <sup>263</sup>); das ist, entweder durch die Heuschrecken, welche selbst den Saft der Bäume abfressen; oder, weil die Bäume weiß werden, wann sie durch die Berührung von diesem Ungeziefere verweilen und sterben, wie Bochart aus dem Theophrast anzeigt. Oder, wie Kimchi sagt, nachdem die Heuschrecken die Säfte verzehret haben, bleiben die Zweige dürre und weiß. Was hier aber von dem Weinstocke und Feigenbaume gesagt wird, das mag man wohl auf alle Bäume anwenden: man sehe v. 12. Diese beyden werden vielleicht; weil sie die besten sind, alleine genannt: welches die Größe des Elendes deutlich anzeigt. Einige meynen, daß sie mit Beziehung auf das, was v. 5. gesagt war, insonderheit gemeldet werden. Das Wort, זרעו, welches durch Ranken oder Zweige übersetzt ist, wird von Abu Walid mit dem arabischen Worte, Saraa, das Zweige, Schößlinge, bedeutet, verglichen: und der Verfasser von Kamus, dem vornehmsten arabischen Wörterbuche, sagt, daß Saraa zarte Schößlinge oder Ranken des Weinstockes bezeichne. Auch sagt er, Assargo sey ein Ranke von dem Weinstocke. Pocock, Chandler.

W. 8.

(261) Es ist nämlich hier, wie sonst mehrmals, das: sich, ausgelassen. Sie machen sich weiß, oder: sie zeigen sich weiß.

die wegen des Mannes ihrer Jugend mit einem Sacke umgürtet ist. 9. Speisopfer und

**B. 8. Winsele, wie eine Jungfrau ic.** In dem vorhergehenden Theile des Capitels hatte der Prophet die Lasterhaften und Gottlosen unter den Juden bedrohet. Nun richtet er seine Rede an die Tugendhaften und Gottesfürchtigen unter ihnen, daß sie sich auf die traurigen Zeiten bereiten möchten. Diese Worte begreifen zugleich eine Drohung unglückseliger Zeiten, und eine Ermahnung, wie sie sich in denselben zu verhalten hätten. Der Ausdruck, wie eine Jungfrau, giebt uns zu erkennen, an wender Prophet hier seine Rede richte: nämlich an diejenigen, die sich unter den Juden als eine keusche Jungfrau verhalten, und ihr Herz allein auf ihren Geliebten festgesetzt hatten<sup>262</sup>. Durch den Mann ihrer Jugend wird entweder der Mann, den sie in ihrer Jugend geheirathet hatte, oder derjenige, an den sie verlobt war, der ihr aber durch einen frühzeitigen Tod entzogen war, und deswegen von ihr auf das bitterste betrauert wurde, verstanden. Polus. Diese Worte sind eine abgewandte Anekdote (Apostrophe) an das Land von Juda. Der Prophet erinnert die Einwohner desselben, daß ihnen gebühre, gewaltig über Gottes Gerichte gerühret zu seyn, und ihr innerstes Gefühl davon mit äußerlichen Zeichen der Traurigkeit zu zeigen: gleichwie eine Jungfrau, die an einen Mann verlobt ist, ihn aber verliert, ehe die Heirath vollzogen ist, einen solchen schmerzlichen Verlust gewaltig betrauern würde. Es war unter den Juden allgemein, daß zwei verlobte Personen sich einige Zeit in dem Hause von der Braut Freunden aufhielten, ehe der Mann sie nach seinem Hause führte, um als Mann und Frau zu leben: man sehe 1 Mos. 19, 14. Der Mann ihrer Jugend ist der erste Mann einer Frauen, welcher sonst der Führer ihrer Jugend genannt wird, Sprw. 2, 17. Jer. 3, 15. Die Frau deiner Jugend, Mal. 2, 15. ist die erste Frau eines Mannes. Lowth. Der Prophet ermahnet hier die Juden überhaupt zur Bekehrung: insonderheit aus der Betrachtung, daß der öffentliche Tempeldienst wegen der Hungersnoth nicht gebührend verrichtet werden konnte. Durch eine Jungfrau kann hier eine Person verstanden werden,

welche das noch in der That, und nur bloß an einen Mann verlobt ist, der vor der Vollziehung der Heirath stirbt: oder auch, eine junge Frau, die nicht lange vor dem Absterben ihres Mannes verheirathet ist, welcher, als ihr erster Mann am meisten geliebet und am heftigsten betrauert wird. Wels. Im fünften Verse steht das Zeitwort, weinet, in der mehrern Zahl: hier aber in der einzelnen und in weiblichem Geschlechte. Daher verstehen Kimchi und der chaldäische Umschreiber hier die Worte, o Versammlung Israels, und R. Tanchum die Worte, o Tochter Sions, oder dergleichen, mit Rechte darunter. Die Traurigkeit einer jungen Frau, welche den Mann ihrer Jugend stark liebet, und desselben durch einen unerwarteten Tod beraubt wird, muß ohne Zweifel ausnehmend groß seyn, wie Kimchi anmerket: und es ist eine lebhaftere Vorstellung von Traurigkeit und Herzeleid, wozu unmäßige und wollüstige Sünder gebracht werden, wann sie durch eine schleunige Strafe alle Früchte und Schwächse zernichtet, und nichts übrig sehen, ihre Lust und Bedürfnisse selbst zu stillen. Das Wort, נדה, wird von unsern (engl.) Uebersetzern durch Jungfrau übersetzt, welches, meinem Bedünken nach, die Kraft der Anspielung des Propheten merklich schwächt: denn so bedeutet es hier bloß eine verlobte Jungfrau, da das Gleichniß hingegen den Schmerz solcher Personen vorstellet, denen das Vergnügen des Lebens benommen ist, welches sie vorher nicht bloß erwarteten, sondern auch bereits genossen hatten. Darum übersehe ich es durch eine junge Frau. Und obgleich נדה durchgehends eine junge unverheirathete Jungfrau bedeutet: so bedeutet es das doch nicht beständig für sich selbst; weil 1 Mos. 24, 16. Richt. 21, 12. um es auf diesen Verstand einzuschränken, die Worte, die noch keinen Mann erkannt hat, beygefüget werden, welches unnöthig wäre, wenn es das für sich selbst bedeutete. Pocock hat dieses bereits angemerket. Diesem will ich eine Stelle beyfügen, worinne es für eine ohnlängst geheirathete Frau, welche bereits ihren Mann erkannt hatte, genommen zu werden scheint: nämlich 5 Mos. 22, 19.<sup>263</sup> Chandler, Pocock.

**B. 9.**

(262) Hieraus ist noch nicht so sicher zu erkennen, daß eben die Tugendhaften und Gottesfürchtigen gemeynet seyn müßten. Der Ausdruck ist gar gewöhnlich, und wird von dem gesammten Volke überhaupt gebraucht. Dieses wird aber nicht-einmal hier als eine Jungfrau angerebet, sondern es ist bloß die Beschreibung eines sehr heftigen Weinens von einer Jungfrau entlehnet, die um ihren Geliebten trauert. Die angerebete Person kann wol am füglichsten aus dem vorhergehenden Verse: mein Land! ergänzt werden. Sonst werden auch die angerebete Personen gar oft unbezeichnet gelassen, wenn aus dem Contexte leicht zu erkennen ist, wen man meyne.

(263) Da das Wort in der letztern Stelle diese Bedeutung nur zu haben scheint; an andern Orten aber die eigentlichen Zusätze die gewöhnliche Bedeutung vielmehr bestärken, als zweifelhaft machen: so gehen wir davon um so vielweniger mit Grunde ab.

und Trankopfer ist von dem Hause des Herrn abgeschnitten: die Priester, des HERRN Diener, trauern. 10. Das Feld ist verwüstet, das Land trauert: denn das Korn ist

ver-

**W. 9. Speisopfer und Trankopfer ist von dem Hause ic.** Man sehe vom Speisopfer 3 Mos. 2, 1. c. 6, 14. Es war bey allen Opfern nothwendig, so daß sie ohne dasselbe mangelhaft waren. Trankopfer ward täglich erfordert; man sehe 2 Mos. 29, 40. 41. 4 Mos. 28, 7. 8. Diese Opfer nun waren abgeschnitten: da die Heuschrecken den Weinstock zernichtet hatten. Das Wort, Mincha, welches durchgehends Speisopfer übersetzt wird, bedeutet eigentlich Brodopfer; man sehe die Erklär. über Jes. 43, 23. Das Korn und der Wein waren beyde vertilget, v. 10. 12.: also konnten die nothwendigen Stücke des täglichen Tempeldienstes nicht verrichtet werden. Dieses war eine neue Ursache von Schmerzen für alle Gottesfürchtigen sowol, als für die Priester. **Polus, Lowth.** Kimchi merket hier an, daß das Zeitwort männlichen, und das selbständige Kennwort, womit es billig übereinkommen sollte, weiblichen Geschlechtes ist: so daß es mit dem Verstande und nicht mit der Wortfügung übereinkommt. Die Wortfügung aber würde durch folgende Einschaltung vollkommen seyn: **Das Opfern von Speis- und Trankopfer ist abgeschnitten.** Von mehrerer Erheblichkeit ist es, anzumerken, daß der Prophet, da er vorher zu dem Volke überhaupt gesprochen hat, nun eigentlich zu den Priestern, die ihren Antheil an dem allgemeinen Elende haben sollten, redet <sup>264</sup>, weil die Zehnung so groß seyn würde, daß der Tempeldienst nicht wahrgenommen werden könnte. Dieses gereichte den Priestern zu großer Betrübnis. Auch bekamen sie so keine Zehnten, wie Hieronymus anmerket; man sehe v. 13.: ja, wie Kimchi anmerket, sie hatten so gar nichts zu essen und zu trinken, da sie sonst an dem Tische des Herrn von den Opfern aßen. Sie waren also selbst in einerley elenden Umständen mit dem Volke. **Chandler, Wels.** Dieses ist der Grund, warum sie, nämlich die Tochter Sions, in dem vorigen Verse zum Weinen ermahnet wird: obgleich **Aben Esra** dieses noch für einen Theil von der Rede des Propheten an die Trunkenbolde, v. 5. hält; als einen Beweis, daß sie keinen Wein haben würden, da so gar zu den Opfern nicht einmal genug da seyn sollte. Aber dieses ist zu weit gesucht. **Pocock.**

**W. 10. Das Feld ist verwüstet, das Land trauert ic.** Der Grund, welcher fett und fruchtbar zu seyn pflegte, lag ist verwüstet, war kläglich anzusehen, und versprach gar keine Früchte: so daß alles die Fortdauer des Hungers in ihren Häusern und der

Aufhebung des Opfer in dem Tempel drohete. Das Land, das ist, die Einwohner des Landes, trauern. Der Weizen und die Gerste, und allerley Korn ist auf dem Felde von den Heuschrecken aufgefressen: man mag es nun buchstäblich nehmen, oder die Chaldäer darunter verstehen. Der Wein ist vertrocknet, oder beschämt, wie das Wort auch übersetzt werden kann: man sehe auch v. 12. 17. Die Hitze und Dürre war so groß gewesen, daß keine Hoffnung da war, neuen Wein zu bekommen. Dieses alles, und was der Prophet hier ferner beyfüget, zeigt, wie vielen Grund die Priester hatten, zu trauern. **Polus.** Die Verwüstung, welche die Heuschrecken verursachten, wird hier in einer zierlichen und dichterischen Sprache, durch eine Mannichfaltigkeit von schönen Ausdrücken, beschrieben. Das Feld ist verwüstet: als ob es durch ein feindliches Heer gänzlich vertilget wäre. Das Land, oder der Boden, trauert: weil es das Korn vor der Erndte gleichsam vergehen sieht ic. *Moeftae terrae, laetus ager, laetae segetes,* sind dichterische Ausdrücke: und ihre Schönheit ist allgemein bekannt. Das Wort, *וַיִּבְרַח*, ist vertrocknet, wird auch so von den 70 Dolmetschern, dem chaldäischen Umschreiber, Kimchi und andern übersetzt, als ob es von dem Stammworte, *בָּרַח*, herkäme. Aber es kann auch, wie **R. Tanchum** und andere, als *בֹּחַרַח* ic. anmerken, von dem Stammworte, *בָּרַח*, beschämt seyn, abgeleitet werden. Jedoch ich bin der Meynung, daß der Zusammenhang die erste Bedeutung begünstiget. Denn es ist eine Weißagung, daß der Wein sowol, als das Oel, fehlen würde. Ob daher gleich von dem Weinstocke zierlich gesagt werden kann, daß er beschämt sey, wenn er sich von Früchten entblößt sieht (man sehe v. 12.): so kann das doch von dem Weine selbst, der schon, ehe er gepreßt werden konnte, verwüstet war, nicht gesagt werden p). Das Oel ist mart (oder kraftlos, nach dem Niederländischen) wird von andern übersetzt: die Weibereen sind abgefallen. Das Zeitwort hat die Bedeutung von Schwachheit und Kraftlosigkeit. Der Prophet redet aber insbesondere von dem Korne, dem Weine und Oele: weil diese der vornehmste Vorrath zum Lebensunterhalte sind. **Chandler, Pocock.**

p) Aber kann wohl süßlicher von Oele, das nicht da ist, gesagt werden, daß es mart, oder kraftlos sey? Wird Wein auch für den Weinstock, und Oel für den Delbaum gesetzt? man sehe v. 12.)

W. 11.

(264) Die angededeten Personen sind hier nicht verändert. Es wird dieses nicht zu den Priestern gesprochen, sondern es ist nur von ihnen die Rede. Vielleicht hatte dieser gelehrte Ausleger v. 13. im Sinne.

verwüftet, der Most ist vertrocknet, das Del ist kraftlos. 11. Die Ackerleute sind beschämt, die Weingärtner heulen um den Weizen und um die Gerste: denn die Erndte des Feldes ist vergangen. 12. Der Weinstock ist verdorret, der Feigenbaum ist kraftlos: der Granatapfelbaum, auch der Palmbaum und Apfelbaum; alle Bäume des Feldes sind verdorret; ja die Fröhlichkeit ist von den Menschenkindern verdorret. 13. Umgürtet euch, und wehklaget, ihr Priester, heulet, ihr Diener des Altars; gehet

**B. 11.** Die Ackerleute sind beschämt, oder nach dem Engl. seyð beschämt, o ihr Ackerleute 10. Weil ihr in eurer Erwartung betrogen seyð, und die Früchte eurer Arbeit vereitelt sind: so habet ihr große Ursache, mit Scham bedeckt zu seyn (man vergl. Jer. 14, 3.); vor allen, da ihr dieses Unglück als die gerechten Wirkungen des göttlichen Unwillens ansehen müßet. Lowth. Einige übersetzen diese Worte in der anzeigenden Weise (wie die Niederländer): sie sind beschämt 10. Und in der That, was die Sache betrifft, ist es wahr, daß sie in ihrer Hoffnung betrogen und beschämt gemacht waren. Auch können die Worte auf beyde Weise übersetzt werden. Nimmt man sie in der anzeigenden Weise: so geben sie die Wirkung zu erkennen, welche die Plage bereits gehabt hatte. Werden sie aber in der gebietenden Weise übersetzt, wie unsere englischen und viele andere Uebersetzer sie ausdrücken: so zeigen sie, was für Wirkung diese Widerwärtigkeiten billig haben sollten, weil die Felbarkeit zunichte geworden war, wie Kimchi spricht. Und der Zusammenhang scheint viel eher zu erfordern, daß man die Worte auf diese letzte Weise nehme <sup>265</sup>): als eine Ermahnung, beschämt zu seyn, sich zu bekehren, und die Ursache dieser Unfruchtbarkeit und felsgeschlagenen Hoffnung zu untersuchen <sup>266</sup>). Die Absicht des Propheten ist, sie sowol, als die Priester, zur Bekehrung zu erwecken. Polus, Pocock.

**B. 12.** Der Weinstock ist verdorret, der Feigenbaum 10. Das Wort, verdorret, kann auch durch beschämt übersetzt werden; man sehe v. 10. Die Frucht von dem Feigenbaume schaffte dem Volke in diesen Ländern großen Vortheil. Der Granatapfelbaum war ein sehr anmüthiger Baum, Hohel. 4, 13. c. 7, 12.: seine Frucht war auch lieblich und schön, und ward darum zum Zierrathe an Säulen gebraucht. Diese Bäume nun waren durch die erschreckliche Dürre und die Heuschrecken ihrer Schönheit beraubt, und machten die Hoffnung ihrer Besitzer zu schanden. Der Palmbaum, der wegen seiner Höhe und zierlichen Gestalt ausnehmend schön ist, der sich wider das

schwere Gewicht, welches ihn brücken will, erhebet, Ps. 92, 12. mit dem der Tempel Ezechiels ausgehiet war, Ezech. 41, 18, 25, 26. dessen Zweige die Siegesgepränge schmückten, war verwelt und verdorret. Der Apfelbaum, welcher durchgehends die Sorge seines Pflanzers wohl belohnet, betrog ihn nun, wie alle andere Bäume, in seiner Erwartung. Keine Bäume, so hart sie auch, so geschickt sie auch seyn mochten, allerley Ungewitter auszuhalten, konnten igt wider Gottes Gerichte, die Dürre und die Heuschrecken, bestehen. Polus.

Ja die Fröhlichkeit ist 10. oder nach dem Engl. weil die Fröhlichkeit 10. Unsere (engl.) Uebersetzer haben das Wörtlein, 10, durch weil ausgedrückt. Aber es muß hier viel eher durch darum, oder gewiß, oder ja, übersetzt werden: auf die letzte Weise ist es auch von Jonathan übersetzt. In den beyden letztern Bedeutungen wird es oft genommen. Die 70 Dolmetscher haben die Worte übel auf folgende Weise ausgedrückt: weil die Kinder der Menschen die Fröhlichkeit beschämt haben. Chandler, Pocock. Die Freude, welche sie zu bezeigen gewohnt waren, wenn sie die Feldfrüchte einsammelten: man sehe Jes. 9, 3. c. 14, 10. Jer. 48, 33. Lowth.

**B. 13.** Umgürtet euch, und wehklaget, ihr Priester 10. Bindet euer Trauerkleid, euren Sack, mit einem Gürtel um eure Lenden, daß es euer Fleisch presse. Denn obgleich im Hebräischen bloß, umgürtet euch, gefunden wird: so ist doch der Ausdruck in der heiligen Schrift in der Bedeutung, gürtet euren Sack um, bekannt genug. B. 8. wird das Wort, Sack, dabey ausgedrückt; man sehe auch Jes. 15, 3. Jer. 4, 8. Klagl. 2, 10. Ezech. 7, 18. c. 27, 31. Und weinet bitterlich, wie über einen Verstorbenen; weinet über eure verstorbene Freude: trauret, o Priester, damit ihr den andern zum Weyspiele dienen möget; wie auch, weil ihr gedoppelte Gründe zu trauern habet; sowol weil der Tempeldienst nicht wahrgenommen werden kann, als, weil ihr selbst Mangel leiden müßet; man sehe v. 9. Diejenigen, welche vorher

(265) Das sollte man wol nicht meynen. Denn so käme die Wortfügung derjenigen sehr unähnlich heraus, die von v. 9. an gebraucht worden.

(266) Wie schicken sich aber die Weingärtner mit dem Weizen und der Gerste zusammen? Es wird hier fast unvermeidlich seyn, eine Parenthesin anzunehmen: Die Ackerleute sind beschämt (auch die Weingärtner heulen!) um den Weizen 10.

gehet ein, übernachtet in Säcken, ihr Diener meines Gottes: denn Speisopfer und Trankopfer ist von dem Hause eures Gottes gewehret. 14. Heiliget ein Fasten, rufet einen Verbotstag aus, versammet die Aeltesten, und alle Einwohner dieses Landes,

v. 14. Joel 2, 15. 3 Mos. 23, 36.

zum

vorher Gottes Diener genannt werden, tragen hier den Namen von Dienern des Altars: weil sie Gott in dem, was zu dem Altare gehörte, dienten. **Polus.** Einige erklären das Wort, umgürtet euch, durch, machet euch bereit, wehzulagen: wie jemand, der etwas anfangen will, sich umgürtet, und so zum Werke fertig machet. Aber die meisten folgen der vorhergehenden Auslegung mit Einschaltung des Wortes Sack: umgürtet euch mit einem Sack. Meiner Meynung nach können beide Auslegungen Platz haben. Das Wort, wehklaget, bedeutet eine sehr schmerzliche und feyerliche Trauerklage, wie man in den größten und allgemeinen Unglücksfällen erhebt (man sehe Jer. 4, 8. c. 49, 3.). Darum wird das Wort, heulen, und der Ausdruck, einen Sack anlegen, oft dabey gefüget. Und hier wird gesagt, daß sie die ganze Nacht, wegen der über die Maaßen großen Traurigkeit, welche durch das Aufhören des täglichen Tempeldienstes, aus Mangel an Früchten, verursacht ward, aufsitzen sollten. **Pocock, Chandler.**

Gehet ein, oder nach dem Englischen, wöhl an, übernachtet in Säcken. Das Wort, **כָּבְדוּ**, kommt, wird von unsern (engl.) Uebersetzern als ein Ermunterungswort genommen. Andere aber übersetzen es, gehet ein: nämlich in den Vorhof des Tempels, um daselbst in Säcken zu übernachten, und daher nicht aufzuhören, zu trauern. Die Ehrwürdigkeit des Ortes, als wo Gott selber auf eine besondere Weise gegenwärtig war, sollte ihre ehrethiethige Traurigkeit notwendig erwecken. **Pocock.** Die Priester, deren Reihe es war, die Nachtwache in dem Tempel zu halten, sollten in Säcken übernachten; man sehe 2 Mos. 27, 21. 1 Sam. 3, 3. 1 Chron. 9, 33. Ps. 134, 2. Lasset sie sich mit Säcken bekleiden, wie man in Zeiten des größten Elendes zu thun gewohnt ist, und dieselben nicht ablegen, wenn sie sich zur Ruhe begeben, sondern in Säcken, anstatt in ihrem gewöhnlichen Gewande q), schlafen. **Lowth.**

q) Lightfoot vom Tempeldienste, Cap. 9. im Anfange.

Denn Speisopfer und Trankopfer ist. Man sehe v. 9. Dieses war ein starker Grund, die Priester anzuspornen. Die Ursache hiervon waren die Ungeziefer, welche die Gewächse vertilget hatten. Denn aus den Umständen erhellet deutlich, daß dieses Aufhören der Opfer nicht durch Verwüstung des Tempels, wie einige sich eingebildet haben, sondern aus Mangel an Korne und Weine, indem derselbe noch fund, entstehen würde. **Pocock.**

**B. 14. Heiliget ein Fasten, rufet einen Verbotstag, oder nach dem Engl. eine Versammlung, aus. Ic.** Ihr Priester, Diener meines Gottes, sondert einen oder mehrere Tage ab, bestimmet die Zeit, und verbietet alle Arbeit und alles Vergnügen. Thut alles, was ihr könnet, zur Vereitung eines so nothwendigen Werkes, ein Fasten zu halten, worinn ihr euch demüthiget, eure Sünden bekennet, euch davon befehret, und zu Gott wiederkehret, damit er euer gegenwärtiges Elend abrende und das zukünftige verhindere. Rufet einen solchen Tag aus, damit ein jeder es wisse, und alle ihre tägliche Arbeit unterlassen, und den Herrn feyerlich zu suchen kommen. **Polus.** Das Wort, welches durch heiligen übersetzt ist, bedeutet in seinem ursprünglichen Verstande etwas, oder eine Person, zu einem besondern Gebrauche absondern. So waren die Priester zu dem besondern Dienste der Stiftshütte abgefordert, 2 Mos. 28, 3. Man sehe auch 2 Mos. 13, 2. c. 30, 29. Jer. 51, 27. Daher wird von jemanden, oder von einem Tage oder von einer Sache gesagt, sie sey geheiligt, wann dieselbe zu einem gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt ist. So heißt der Ausdruck, ein Fasten heiligen, so viel, als, einen Tag zu einer feyerlichen Demüthigung vor Gott absondern: dazu ermahnet der Prophet sie, die Aeltesten und den ganzen Körper des Volkes zusammen zu rufen. Der chaldäische Umschreiber übersetzt das Wort, heiligen, durch festsetzen, und **Kimchi** giebt diese Umschreibung: bereitet das Volk zu einem Fasten. Das Wort, **כָּבְדוּ**, welches (im Englischen) durch Versammlung übersetzt ist, kömmt von einem Stammworte, das verschließen, oder bestimmen, (einschränken), verhindern bedeutet: und darum, weil an einem feyerlichen Festtage alle Arbeit verboten war, bezeichnet es einen heiligen Tag, 2 Kön. 10, 20. Amos 5, 21. so daß es sehr füglich ein heiliger Tag (oder ein Verbotstag) übersetzt wird. Jedoch es wird auch gebraucht, eine Versammlung, oder Zusammenkunft des Volkes zu bezeichnen, Jer. 9, 2. Aber die erste Bedeutung ist die gewöhnlichste: und derselben folgen die unausgegebene arabische Uebersetzung, **N. Tanchum**, und viele andere. **Chandler, Pocock.**

Versammet die Aeltesten, und alle Einwohner dieses Landes. In dem zweyten Verse bedeutete das Wort, Aeltesten, ohne Zweifel, die alten Leute: hier aber wird es für die Obrigkeiten genommen. Und so kömmt es in der Schrift oft vor, ohne Absicht auf die Jahre, als ein Name der Würde und Ehre: da man der Obrigkeit Ehrethiethung schuldig ist,

zum Hause des HERRN eures Gottes: und rufet zu dem HERRN. 15. Ach derselbe Tag! denn der Tag des HERRN ist nahe, und wird wie eine Verwüstung

v. 15. Jes. 13, 6.

ist, insonderheit wenn sie aus Männern von wackerer Art und Weisheit besteht, die oft das Alter besonders ehrwürdig macht. **Chandler.**

Zum Hause des Herrn eures Gottes: zu dem Hause, wo Gott seinen Namen gesetzt, und die Gebethe zu hören verheißen hat, die von seinem Volke ihm hier dargebracht werden sollten, wenn sie durch Gerichte von dieser Art getroffen wären: man sehe 1 Kön. 8, 37. ff. Sie mußten sich in den Vorhöfen des Tempels versammeln: denn es war nur den Priestern erlaubt, in den Tempel einzugehen; sie aber mußten sich in dem Vorhofe Isaacs versammeln, wo das Volk sein Gebeth auszuschütten pflegte. **Lovth, Polus.**

Und rufet zu dem Herrn: ob er bewogen werden möchte, euer Gebeth zu hören, und diese Plage von euch abzuwenden. Der Prophet ermahnet sie, dieses alles zu thun, wenn die Heuschrecken in der That gekommen seyn würden: oder sonst suchet er sie zu bewegen, daß sie sich, ehe dieselben kämen, durch Befehrung zu Gott wendeten, damit der Allmächtige aus Barmherzigkeit das beschlossene Gericht nicht ausführen möchte; wie Kimchi sagt. **Chandler.**

V. 15. Ach derselbe Tag! denn der Tag des Herrn ist nahe. Diesen und die drey folgenden Verse kann man entweder als eine besondere Erklärung der Gründe, warum sie ein Fasten ausrufen sollten, ansehen: oder als einen Unterricht und eine Handleitung, wie sie in dem Fasten den Herrn anreden sollten; so daß sie eine Formel des Gebeths seyn würden, welches dem Volke alsdann zu thun gebührete. In solcher Bedeutung haben einige die Worte durch Einschaltung des Ausdruckes, und saget, auf folgende Weise mit den vorhergehenden verknüpft: rufet zu dem Herrn und saget <sup>267)</sup>, ach derselbe Tag &c. Oder sonst kann man sie als Worte der Priester, die den kläglichen Zustand des Landes betrauren: oder endlich als Worte des Propheten, der in seiner eigenen Person auf eine bewegliche Weise den betrübten Zustand des Volkes betrauret, nehmen. **Polus, Pocock.** Wir haben rechtmäßigen Grund, ist der Verstand der Worte, unsere Sünden zu betrauren, welche diese Gerichte über uns gebracht haben, die sich, wo sie nicht durch unsere Befehrung ab-

gewandt werden, mit unserm gänglichen Untergange endigen müssen, da sie von einem Gott kommen, der an Macht unendlich und in seinen Gerichten erschrecklich ist. **Lovth.** Diese Worte enthalten eine sehr bewegliche Klage über sie selbst, worinn sie das Gefühl der Widerwärtigkeiten, welche sie litten, kräftig ausdrücken. Ach der Tag von Traurigkeit und großem Elende! Es ist ein Tag von größrem Unheile, als sie jemals fühlten; von Unheilen, womit Gott sie überdeckte: ein Tag, worinn er Richter seyn, und sie durch die Heuschrecken, durch Dürre und durch die Babylonier strafet wollte, wo sie sich nicht bekehrten. Große Arten des Elendes hatten sie bereits getroffen, und noch größere stunden ihnen bevor. Hatte der Prophet sein Absehen auf die Gefangenschaft der zweyen Stämme; so waren bis dahin noch 180 Jahre: wo er aber auf die Gefangenschaft der zwölf Stämme sahe; so waren dieselben nur noch 60 Jahre davon entfernt; denn er weißagete um das Ende der Regierung Jeroboams des zweyten. Es ist daher wahrscheinlich, daß er sein Absehen auf anderes Unheil, das näher war, gerichtet hatte. **Polus.** Aus diesem und aus dem ersten und zweyten Verse des folgenden Capitels erhellet deutlich, daß diese Plage der Heuschrecken das Land noch nicht betroffen hatte: ob der Prophet gleich, nach der prophetischen Weise, davon, als vor etwas bereits gewärtigem gesprochen hat; weil dieses Gericht sie gewiß treffen würde, wofern nicht eine aufrichtige Befehrung demselben vorbeugte. Der Tag des Herrn ist ein Ausdruck, welcher in der heiligen Schrift gebraucht wird, eine Zeit des Unglücks und Unheils zu bezeichnen <sup>268)</sup>, da Gott seine Gerichte über ein Volk, zur Strafe für ihre Sünden, ausgießt: man sehe Cap. 2, 11. Jes. 2, 12. ff. Im neuen Testamente bedeutet derselbe den Tag des allgemeinen Gerichtes: weil Gott alsdann sein letztes und vollkommenes Gericht über alle unbußfertigen und gottlosen Sünder ausführen wird: man sehe Jud. v. 6. Offenb. 6, 17. Hier bezeichnet er diejenige Zeit, während welcher Gott zulassen wollte, daß die Heuschrecken Judäa verwüsteten, und das Land in eine raube Wüste verwandelten. Diese Plage der Heuschrecken ward für die erschrecklichste gehalten, welche ein Land treffen konnte.

(267) Wie die Auslassung dieses Wortes, sonderlich wo in einem starken Affecte geredet wird, bey den Hebräern sehr stark gewöhnlich ist: so kann dessen Ergänzung auch hier am süglichsten statt finden.

(268) Oefters wird er also gebraucht, obwohl nicht eben allezeit. Denn zuweilen bedeutet er auch eine Zeit, die zu gewissen Gnadenweisungen von Gott bestimmt ist. Er bezeichnet folglich merklichere Offenbarungen und Heimsuchungen Gottes, sie mögen nun in Gnaden, oder im Zorne geschehen. Hier ist denn das Letztere.

wüstung von dem Allmächtigen kommen. 16. Ist nicht die Speise vor unsern Augen abgeschnitten? Freude und Erfreuung von dem Hause unseres Gottes?

17. Die

konnte: dergestalt, daß diejenigen, die durch ihr Zuthun ein Volk davon erlöseten, mit göttlicher Ehre belohnt wurden. So nannten die Veteer den Heuschreckes Kornopion, von κόρυμβος, eine Heuschrecke, und dieneten ihm unter diesem Namen, weil er die Heuschrecken von ihnen vertrieben hatte r). Chandler.

r) Strabo, Lib. 13. p. 912. edit. Amst.

Und wird wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen kommen. In den hebräischen Worten, וְיִשְׁחָדַי, wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen, ist eine Art von Zierlichkeit durch die Gleichheit im Klange und in der Bedeutung, in Schod und Schaddai, welches letzte bisweilen einen Verderber bezeichnet: und dieselbe wird wie ein Verderben von dem Verderber, oder Verwüster, kommen. Das Wort, שָׂח, Verwüstung, Verderben, kömmt von dem Stammworte, שָׂח, verderben: und das Wort, יָשָׁח, womit Gott hier benannt wird, hat eben denselben Ursprung. Denn die Ableitung, welche andere dem Worte, Schaddai, geben, als ob es von יָשָׁח, genugsam, mit Beyfügung des Buchstabens ו herkäme, ist gewiß so natürlich nicht: obgleich Männer von Ansehen sich dafür erklären haben. Aber Abu Walid, der Fürst unter den hebräischen Sprachlehrern, Aben Ezra, Kimchi und andere sind für unsere Meynung. Diejenigen, welche sich dawider erklären, urtheilen, es schicke sich der Name Verwüster nicht für Gott: aber man kann hierauf antworten, daß das Stammwort, welches icht im Hebräischen verwüsten bedeutet, im Arabischen so viel heißt, als, mächtig oder stark seyn <sup>269</sup>; und es ist sehr wahrscheinlich, daß es vor alters bey den Hebräern auch in eben der weitläufigen Bedeutung gebraucht worden sey. Auch ist es gewiß, daß das Wort, Schaddai, bisweilen von Gott, nicht um irgend ein Schrecken wegen seiner verwüstenden Macht einzujagen, sondern in der Bedeutung seines unterstützenden und beschirmenden Vermögens, gebraucht wird: man sehe 1 Mos. 17, 1. Hiob 22, 25. Ps. 91, 1. Weil aber das Zeitwort, שָׂח, die Bedeutung von mächtig seyn hat, wie wahrscheinlich ist; und Macht bisweilen von Menschen in Verderbung der Städte und Felder gezeigt wird: so ist

daher demselben Worte die Bedeutung von verderben, verwüsten gegeben, in welchem Verstande es durchgehends in dem alten Testamente vorkömmt. Es bedeutet dann Schaddai, als einer von Gottes Namen, den Starken, den Allmächtigen: es sey nun, daß diese Allmacht zur Beschirmung oder zur Verderbung gebraucht werde; wie hier in der letzten Absicht, gleichwie auch Jes. 13, 6. wo wir eben dieselben Worte, wie hier, finden. Chandler, Pocock.

B. 16. Ist nicht die Speise vor unsern Augen abgeschnitten? Die Frage dient hier zu einer sehr starken Bekräftigung. Ist nicht die Speise, unser Vorrath, unsere Nahrung, wovon wir leben müssen, durch die Heuschrecken verzehret, oder durch die Dürre verdorret? Es ist alles verdorben. Wir sehen es: es ist nicht fern, was geweissaget ist, sondern vor unsern Augen. Polus. Da der Prophet vorher geweissaget, daß der Tag des Herrn nahe wäre, und das Schrecken desselben gezeigt hatte: so stellt er nun die Plage als gegenwärtig vor Augen, und beschreibt ihre Beschaffenheit. Nach unserer Uebersetzung scheint der Prophet von zweyen Sachen, die einigermassen verschieden sind, zu reden: erstlich, daß keine Speise da wäre, und zweytens, daß in Gottes Hause keine Freude wäre <sup>270</sup>. Andere aber übersetzen die Worte also: Ist nicht die Speise vor unsern Augen abgeschnitten, die Freude und Erfreuung von dem Hause unsers Gottes? Und dann verstehen sie durch die Speise die Opfer. Pocock.

Freude und Erfreuung von dem Hause &c. Diese und die vorhergehenden Worte können (wie bereits gesagt ist) auf zweyerley Weise übersetzt werden: aber der Unterschied ist von weniger Erheblichkeit. Durch Freude versteht der Prophet hier entweder die Freude, welche sie sich zur Zeit der Erndte zu machen gewohnt waren; man sehe Ps. 4, 7. Jes. 9, 3.: oder, nach anderer Meynung, die Freude derer, welche sich mit den Opfern, die von ihnen in dem Tempel Gottes dargebracht waren, ausnehmend, nach dem Befehle 5 Mos. 12, 6, 7. erfreueten; man sehe auch 5 Mos. 16, 10. Ps. 105, 3. Als aber alle Feldgewächse verschlungen und das Vieh von Hunger gestorben war, konnte die Stimme der Freude in Gottes

(269) Und in Absicht auf diese Bedeutung heißt eben Gott: Schaddai. Daß aber dieses Wort jemals einen Verderber bedeute, ist nimmermehr erweislich. Daher fällt alles weg, was hier davon phllosophiret wird.

(270) Und das ist auch das söglichste. Also wird zuerst ein allgemeiner, und hernach ein besonderer Verlust beklaget, der als die Folge von jenem anzusehen war. Es ist nur das Hauptwort: ist abgeschnitten, aus dem Vorhergehenden dabey zu wiederholen.



## 17. Die Körner sind unter ihren Klößern verfaulet, die Schachhäuser sind verwüftet, die

Gottes Hause nicht mehr gehöret werden: indem keine Erstlinge darzubringen, keine Opfer zu verrichten waren, ein Fest damit zu halten. Man vergleiche v. 9. 13. Chandler, Lowth.

B. 17. Die Körner sind unter ihren Klößern 2c. Nachdem der Prophet die Verwüstung beschrieben hat, welche die Heuschrecken und Raupen verursachen würden, geht er weiter, und füget einige zur Vergrößerung ihrer Schwere dienende Umstände und Arten des Elendes bey: nämlich eine ungemeine Hitze und Dürre. Diese Hitze mußte nothwendig für das frisch gesäete Korn ausnehmend nachtheilig seyn, und machen, daß es im Grunde vergieng, ohne Wurzel zu schlagen: da sie zugleich zur Vervielfältigung der Heuschrecke Gelegenheit gab. So erzählt Posidonius beym Strabo s), wenn er von Libyen und Aegypten spricht, daß sie keinen Regen haben, und daß die Hitze und Dürre die Pest und eine große Menge von Heuschrecken verursacht: indem trockenes und heißes Wetter ihre Eyer ausbrütet, und das Ungeziefer wachsend macht; da hingegen nasses Wetter sie vertilget t). Chandler. Was diese Worte selbst betrifft: so sind unter den vieren dreye, die nirgends als hier vorkommen; daher sie sehr verschieden übersezt werden. Der chaldäische Umschreiber Jonathan drücket sie also aus: Die Weinfässer sind unter ihren Deckeln stinkend (oder faul) geworden. Die 70 Dolmetscher: die Kälber stehen in ihren Ställen zu springen. Die syrische Uebersetzung: die Kälber stehen ohne Sutter in ihren Ställen. Die gemeine lateinische Uebersetzung: die Thiere sind in ihrem Kothe verfaulet. Kimchi saget von diesen Worten: die Saat wird verdorben werden, und unter der Erde verfaulen, und nicht ausprossen: und wenn etwas aussprosst, so werden die Heuschrecken es verzehren, oder verschlingen. Dieses kömmt mit unserer Uebersetzung am meisten überein, und scheint den Verstand am besten zu treffen. Das Wort, **זבב**, sind verfaulet, wird von R. Tanchum, Kimchi, Aben Ezra und andern durch **זבב** erklärt, welches nur um einen Buchstaben, nämlich durch die Verwandlung des **ז** in **ז**, unterschieden ist, und im Rabbinischen verfaulen bedeutet. So ist das hebräische Wort auch von dem chaldäischen Umschreiber übersezt. Aber der alte gelehrte Sprachlehrer Abu Walid vergeicht es mit dem arabischen Worte **abefa**, in so fern dasselbe von einerley Bedeutung mit **jabefa**, verdorren, ist. Diese Bedeutung schickt sich auch hier nicht übel, und kömmt beynahe mit der vorhergehenden überein. Das zweyte Wort, **זבב**, welches durch die Körner, oder die Saat, übersezt ist, wird so von den weissen, sowol Juden als Chri-

sten, übersezt. Kimchi erkläret es also: dieses sind Kornkörner unter der Erde. Es kömmt von dem Stammworte **זבב**, welches im Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen so viel heißt, als, vertheilet seyn: dieses aber schickt sich sehr gut auf Körner, die gesäet werden; weil ein jedes Korn aussonderlich seine besondere Vervielfältigung hervorbringet, oder weil sie im Säen zerstreuet und vertheilet werden, wie Tanchum und Abu Walid sagen. So bedeutet **Pheredo** im Syrischen, welches eben dasselbe Wort ist, Körner, wie aus der syrischen Uebersetzung des neuen Testaments von Bochart gezeiget ist: man sehe noch Matth. 17, 20. Marc. 4, 31. Luc. 13, 19. Was aber die andern Bedeutungen, Weinfässer, oder Kälber betrifft: so scheinen sie von diesem Worte gar nicht abgeleitet werden zu können. Daher meynen einige, daß diejenigen, welche es so übersezen, ein anderes Wort im Hebräischen gelesen haben. Das dritte Wort in dem Texte, **זבב**, ihren Klößern, wird vom Kimchi also erkläret: dieses sind Theile oder Stücken von Erde, welche nämlich durch das Ueberziehen des Pfluges gemacht werden. Und diese Bedeutung kömmt mit der Bedeutung des Stammwortes **זבב** überein, welches so viel heißt, als, überziehen, wegthun, zerstreuen. Abu Walid und R. Tanchum verstehen dadurch die Furchen oder Striche, welche mit dem Pfluge oder der Egge in dem Boden gemacht werden. Sie meynen, das Wort bedeute aufbrechen, einschneiden: und die Furchen werden Ps. 65, 10. Einschnidungen genannt. Diese Bedeutung bestätigen sie mit dem Worte **זבב**, 2 Mos. 21, 18. welches unsere Uebersetzer durch **Sauf** ausgedrückt haben, wodurch sie aber etwas verstehen, das eine Wunde oder einen Schnitt macht. Diese Auslegung weicht ebenfalls in Ansehung der Sache nicht von der ersten ab, welche das Wort durch Klößer übersezt: aber die Erklärung der andern Uebersetzer scheint nicht verständlich zu seyn, noch mit dem Worte übereinzukommen. Der chaldäische Umschreiber übersezt es **Deckel**: und R. Jarchi saget, das Wort, welches von ihm gebraucht wird, bedeute einen Deckel von einem Fasse. Wenn es nun auch diese Bedeutung hätte: so würde der Verstand doch seyn: der Saame ist unter seinen Deckeln, das ist, unter der Erde oder den Erdklößern, welche den Saamen bedecken, wie Aben Ezra anmerket, verfaulet. So sind dann die Worte von unsern Uebersetzern wohl ausgedrückt: die Körner sind (oder der Saame ist) unter den Klößern verfaulet; oder lieber, sie sind vergangen, denn verfaulen entsteht eigentlich durch allzuviel Regen, da hier im Gegentheile von einer gewaltigen Dürre gesprochen wird. Abu Walid übersezt das Wort, welches



die Scheuren sind abgebrochen: denn das Korn ist verdorret. 18. O wie seufzet das Vieh! die Rinderheerden sind bestürzt; denn sie haben keine Weide: auch sind die Schafsheerden verwüftet. 19. Zu dir, o HERR, rufe ich: denn ein Feuer hat die Weiden

der

welches durch verfaulen übersetzt ist, auch durch verdorren, wie gesagt ist. Grotius, welcher diese ganze Weissagung nicht von eigentlichen Heuschrecken, sondern von den Feinden der Juden versteht, welche durch Heuschrecken abgebildet werden, giebt den Worten diesen Verstand: das Korn ist unter seinen Häufen verdorben, nämlich die Verwahrungsplätze oder Scheuren waren zernichtet, oder abgebrannt. Aber, weil unserm Urtheile nach von eigentlichen Heuschrecken gesprochen wird: so verläßt diese Auslegung das Ziel; da die Eigenthümsherrn selbst in der erschrecklichen Theurung das Korn nicht unter seinen Häufen würden vergehen lassen haben. Chandler, Pocock. Und diese Hungersnoth wird noch nicht aufhören: denn der Saame ist dieses Jahr unter seinen Klößern in der Erde verfaulet; so daß die Kornböden und Scheuren verwüftet sind; indem sie, als ist unnöthig, verzaubret werden. Wels.

5) Lib. 1. p. 196. 1) Bochart. Hieros. lib. 2. p. 472.

Die Schatzhäuser, oder nach dem Engl. Kornscheuren, sind verwüftet ꝛc. Die Kornscheuren und Scherzen sind Worte von einerley Bedeutung: oder das letzte Wort bedeutet Scheuren, worinn das Korn, ehe es gedroschen ist, aufbehalten wird. Diese waren verfallen: da die Besitzer, welche allen Muth durch die Unfruchtbarkeit verloren hatten, sie nicht besorgten, oder wieder herstellten. Dieses giebt klar genug zu erkennen, daß dieses Gericht mehr, als ein Jahr, dauerte. Polus, Chandler. Das Wort, שְׂדֵי, Scheuren, hat auf eine ungewöhnliche Weise ein ך zu viel, und würde nach der gewöhnlichen Art שְׂדֵי seyn müssen: aber das erste ך macht, nach den meisten Auslegern, keine Veränderung in der Bedeutung. Nur merket Kimchi an, sein Vater habe den ersten Buchstaben für ein Vorwortszeichen gehalten, das von bedeute: so daß der Verstand seyn würde, von den Scheuren sind einige abgebrochen. Pocock.

B. 18. O wie seufzet das Vieh! die Rinderheerden ꝛc. Unter dem Namen von Viehe wird allerley Art von vierfüßigem Viehe verstanden, und die folgenden Worte sind eine besondere Erklärung, von welchem Viehe hier gesprochen werde. Das Wortlein, מִי, wie, zeigt die Größe des Elendes, worinn das Viehe wegen der gewaltigen Theurung war. Andere übersetzen es, warum: aber sehr übel; denn alsdann ist der Verstand sehr niedrig und die Frage unnütze. Das Elend des Viehes wird hier kräftig und zierlich beschrieben. Das Wort, sie sind bestürzt, stellet das Vieh, nach des Kimchi Anmerkung, in einem solchen Unglücke vor, als worinn

ein Mensch von Gelfe bestürzt ist, und nicht weiß, was er thun, oder wohin er sich wenden soll; man vergleiche 2 Mos. 14, 13. Esth. 3, 15. Jes. 22, 5. Mich. 7, 4. Und mitten in diesem Elende werden sie weiter beschrieben, wie sie zu Gott selbst um Hülfe klagen und rufen, v. 20. Pocock, Chandler. So groß war die Theurung und der Mangel an Futter, daß die Thiere in dem Felde vor Hunger vergingen, seufzten, und ein klägliches Winseln, um Futter und Wasser, machten. Das größere Vieh, welches selbst herumschwärmte, und alle Orter besuchte, konnte nirgends eine Weide finden: und das kleinere Vieh, welches durch seine Hirten geleitet wird, und daher besser versorgt zu seyn scheint, hat dennoch kein besseres Schicksal, sondern vergeht ebenfalls vor Mangel. Der Prophet meldet dieses, entweder um die Menschen, welche das Elend weniger empfanden, als das Vieh, von ihrer Dummheit zu überzeugen; oder um sie zu erwecken, daß sie die drückenden Uebel zu Herzen nehmen möchten: oder er meldet es, als Beweise, daß Gott mit dem unschuldigen und unvernünftigen Viehe Mitleiden hatte, indem er die schuldigen und vernünftigen Thiere strafe. Polus.

B. 19. Zu dir, o Herr, rufe ich: Zu dir, der du der Schöpfer und Bewahrer von allem bist, dessen Barmherzigkeit über alle deine Werke geht, rufe ich für dieses arme ausgehungerte Vieh. Dieses ist entweder ein Gebeth des Propheten selbst, oder eine Vorschrift, wie die Priester bethen mußten; man sehe v. 15. So habe ich alles Volk ermahnet, was sie in dem gegenwärtigen Elende zu thun haben. Was sie aber auch thun mögen: ich, meines Theiles, habe mir vorgenommen, o Herr, zu dir zu rufen und ernstlich zu flehen, daß du dieses unglückliche Gericht von uns abwenden wollest. Polus, Wels. Der Prophet (nämlich) bezeuget, daß er mitten in diesem allgemeinen Unheile seine Hoffnung auf Gott festsetzet, und den Vorsatz hat, ihn um Hülfe anzuflehen: weil er erwäget, daß dieselbe von ihm alleine kommen kann; oder wie Kimchi redet, weil niemand ist, der retten kann, als Gott alleine. Chandler.

Denn ein Feuer hat die Weiden der Wüste verzehret ꝛc. Die gewaltige Hitze, oder auch die Blitzstrahlen und Feuerflammen in der Luft, welche in diesen heißen Ländern vielfältiger und schädlicher sind, als in kältern Gegenden, hatten die fruchtbaren und angenehmen Striche, wo die Schäfer ihre Gezelte aufzuschlagen und das Vieh zu hüten gewohnt waren, versenket und verbrannt. Sie werden Weiden der Wüsten genannt: entweder, weil sie weit von den Städten entlegen waren, oder weil in denselben

der Wüsten verzehret, und eine Flamme hat alle Bäume des Feldes angezündet. 20. Auch schreyet

selben weitläufigen Wildnissen hier und da fruchtbare Beyden lagen, in welchen sich, da sie niedrig lagen, Brunnen und Bächlein fanden. Auch hatte der Blitz und das Ungewitter die Bäume versenget: so daß sie weder Schatten noch Frucht, zur Erquickung von Menschen oder Viehe, gaben. Diese ausnehmend große Verwüstung mußte sie alle treffen, und ihre Unempfindlichkeit beschämen. **Polus.** Die feurige Dürre hatte alle Beydeländer versenget: man sehe Cap. 2, 3. Die Wüste wird bisweilen den Hügeln oder Bergen entgegengesetzt, und dann bedeutet sie die Flächen und Striche, worinn Beyden lagen; man sehe Jes. 63, 13. Jer. 9, 10. Lowth. Anstatt das Wörtlein, **ו**, durch denn zu übersetzen, würde ich es lieber durch obgleich ausdrücken: weil es dann besser die Kraft von der Hoffnung und dem Vertrauen des Propheten auf Gott zeigt <sup>271</sup>). So wird es auch anderswo, und besonders in der schönen Stelle, Hab. 3, 17. übersetzt. Durch das Feuer und die Flamme versteht Kimchi hier die Verwüstung, welche die Heuschrecken verursachet hatten: „Als die Heuschrecken, saget er, darüber giengen, und dieses alles verschlungen, war es, als ob ein Feuer oder eine Flamme darüber gegangen wäre, und es verzehret hätte.“ Einige suchen diese Auslegung durch den Bericht des Plinius, daß dasjenige, was die Heuschrecken berühren, durch ihre Hitze versenget werde, zu befestigen x). Wenn man aber auf den folgenden Vers Acht giebt, wird es wahrscheinlicher seyn, daß die erschreckliche Hitze den Grund versenget und verbrannt hatte. Einen ähnlichen Ausdruck hat man Ps. 83, 14. Man sehe auch. Jer. 17, 6. welcher die Stellen, die durch die Sonne versenget sind, **ררר**, verbrannte Plätze nennet. So spricht auch **Virgilius** y):

Temperiemque dedit mista cum frigore flamma,  
das ist, und hat einen gemäßigten Strich durch  
eine Mischung des Feuers mit der Kälte be-  
reitet; und **Virgil** z):

- - - Rapidiue potentia solis

**Acrior**, aut **Boreae** penetrabile frigus, adurat,  
das ist, damit dieselbe (die Erde) nicht eine heftigere Gewalt der schnellen Sonne, oder des Nordwindes durchdringende Kälte versenge. Und wo diese beyden, die Heuschrecken und die Hitze, wie wahrscheinlich ist, das Land zugleich verzehret ha-

ben: so mögen sie beyde sehr wohl unter dem Namen eines Feuers begriffen werden. Der Chaldäer umschreibt es: ein Ostwind, wie Feuer, hat ic. Das Wort, **ררר**, wird von unsern und andern Uebersetzern durch **Weyden**, von dem chaldäischen Umschreiber, dem syrischen Uebersetzer, dem Verfasser der ungedruckten arabischen Uebersetzung und von vielen andern durch **Wohnungen**, oder **Schafhürden**, von den 70 **Dolmetschern**, von der gemeinen lateinischen und von andern Uebersetzungen durch **Schönheiten**, **schöne Plätze**, ausgedrückt. Das hebräische Wort wird entweder von **ראו**, schön seyn, oder von **ראו**, bewohnen, hergeleitet. **Kimchi** leitet es von dem letzten Worte ab <sup>272</sup>), und erklärt die Stelle durch den Ausspruch, daß die Gezelte der Schäfer so genannt werden: in dem folgenden Verse aber füget er hinzu, daß die graslichten Striche in der Wüsten verdorren würden, welche der Prophet **ררר** nenne, weil die Schafhirten, welche in der Wildniß wohnten, ihre Gezelte daselbst aufschlugen. Diese seine Nachrichten sind sehr wohl mit einander in Uebereinstimmung zu bringen. Das Wort bedeutet ursprünglich einen Wohnplatz. So wird es für Gottes Tempel gebraucht, der Jer. 50, 7. die Wohnung der Gerechtigkeit genannt wird: ferner für die Wohnung eines Menschen, Sprw. 3, 33.; für eine Schafhürde, 2 Sam. 7, 8.; und daher wird es durch eine leichte und zierliche Anwendung verblümt genommen, die Weyden und graslichten Plätze zu bezeichnen, wo die Schafhirten ihre Gezelte oder Schafhürden aufschlugen, und ihr Vieh hüten, Ps. 65, 12. Joel 2, 20. wo es keine andere Bedeutung haben kann, wie auch **Amos** 1, 2. **Chandler**, **Pocock**.

x) (Man sehe auch v. 7.) y) *Metamorph. lib. 1. v. 51. Georgic. lib. 1.*

**B. 20. Auch schreyet ein jedes Thier des Feldes zu dir.** Die wildere Art von Thieren, welche weit und breit zum Raube herumgehen, können icht keine Nahrung finden: sie sehen nach dir, und schreyen zu dir. Ob sie gleich besser, als andere Thiere, für sich zusehen können: so kann ihnen doch das nicht helfen; sie äußern ihre Klagen mit ihrem jämmerlichen Gefreische und Geschreye; sie rufen zu dir, der du deine Hand aufstehst und sie sättigen kannst. Lernet dieses beyden, die Heuschrecken und die Hitze, auf den Herrn und rufet zu ihm. Und wiederum; sie rufen

(271) Ober nochfüglicher könnte es durch: daß, übersetzt werden; und so würde alsdenn der Inhalt dieses Gebeths angezeigt. Man muß nur bemerken, daß das Wort, **ררר**, nicht eben allemal von dem Anbringen einer Bitte, sondern auch zuweilen von Ausschüttung einer Klage, gebraucht wird.

(272) Unterdeffen wird es doch nach den Sprachregeln richtiger von **ראו** hergeleitet. Daher werden eigentlich angenehme, mit Gras bewachsene, und also zur Weyde bequeme Plätze, oder Triftfelder damit gemeynet, dahin man das Vieh zu treiben pflegte.

schreyet ein jedes Thier des Feldes zu dir: denn die Wasserströme sind ausgetrocknet, und ein Feuer hat die Weiden der Wüste verzehret.

v. 20. Ps. 104, 21.

rufen zu dir, o Gott: habe Mitleiden mit deinen unsündigen Geschöpfen, wovon viele vergehen; höre sie, wenn du auch gleich die sündigen Menschen nicht hören willst. **Polus.** Das Vieh giebt seinen Mangel an Futter durch trauriges Getöse zu erkennen, welches ihnen natürlich ist, ihre Noth zu entdecken: man vergleiche Ps. 104, 21. Job 38, 41. **Lowth.** Kimchi saget, der Verstand der Worte sey: sie werden vor Durst zu dir schreyen, wie ein Hirsch nach den Wasserströmen schreyet. Das Wort **אָרָוּן** kömmt nur hier, und Ps. 42, 2. vor, wo es von einem Hirschen gebraucht wird, und von unsern (engl.) Uebersetzern durch **Reichen** ausgedrückt ist. Der chalbäische Umschreiber, die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, welche Worte von einerley Verstande gebrauchen, übersetzen es: sie sehen auf dich, nämlich mit ernstlichem Warten und Reichen um Wasser von dir. Aber die erste Uebersetzung durch **rufen** oder **schreyen** scheint mir die beste zu seyn: weil Hirsche und andere Thiere, durch übermäßigen Durst geplagt nicht allein keuchen, sondern auch, ein jedes auf seine Weise, um Wasser schreyen, wie sie v. 18, abgebildet werden. Und **Jarchi** merket über diese Stelle an, daß **אָרָוּן** besonders das Schreyen der Hirsche zu erkennen gebe: wie **אָרָוּן** das Brüllen eines Löwen, **אָרָוּן** das Wölfen einer Kuh, **אָרָוּן** das Wiehern eines Pferdes, **אָרָוּן** das Zwitschern von Vögeln, und **אָרָוּן** das Bellen von Hunden ausdrückt. Diese Vorstellung, als ob die Thiere zu Gott um seine Hülfe sähen und schreyen, ist ausnehmend schön und rührend. So bildet **Virgil** einen verwundeten Hirsch ab a):

Saucius at quadrupes nota intra tecta refugit,  
Succellitque gemens stabulis, questuque cruentus,  
Atque imploranti similis, tectum omne repleuit.

Das ist, das verwundete Thier flohe nach seines Herrn Hause, kam winselnd in den Stall, blutete, klagte und jammerte über das ganze Haus <sup>273</sup>, wie einer, der seine Noth klaget. **Chandler.** In Absicht auf die Wortfügung ist noch anzumerken, daß das selbstständige Nennwort,

Thiere, in der mehrern, und das Zeitwort, schreyen, in der einzelnen Zahl steht: die Thiere schreyet, welches in unserer und verschiedenen andern Sprachen keine gute Wortfügung ausmachtet, und daher von einigen (unter diesen auch von den Niederländern) durch den Ausdruck, ein jedes von den Thieren, oder ein jedes Thier, ersetzt wird. Beyde arabische Uebersetzungen drücken die Worte auf eben die Art aus, wie sie im Hebräischen gefunden werden: indem es in dieser Sprache gewöhnlich ist, ein Zeitwort von weiblichem Geschlechte in der einzelnen Zahl zu einem selbstständigen Nennworte in der mehrern Zahl zu setzen, ohne daß etwas ausgelassen sey. Vielleicht ist eben das auch im Hebräischen gebräuchlich gewesen: so daß man die Worte sehr wohl übersetzen kann, auch schreyen die Thiere zu dir. **Kimchi** versteht es von den wilden Thieren. **Pocock.**

a) *Aeneid. lib. 7.*

Denn die Wasserströme sind ausgetrocknet ic. Das Wort, welches durch **Ströme** übersetzt ist, bedeutet eigentlich, **stark, mächtig**: mächtige Wasser sind ausgetrocknet: so daß hier nicht allein auf kleine Bächlein, sondern auf die tiefsten und schnellsten Flüsse selbst, welche durch die erschreckliche Hitze austrocknen würden, gesehen wird. So wird Ps. 18, 16. gesagt: die tiefen Abgründe der Gewässer wurden gesehen, das ist, die Gewässer waren ausgetrocknet, so daß man den Boden der Flüsse selbst sehen konnte, welche wegen ihrer Tiefe die Gründe der Erde genannt werden. Und **Jes. 8, 7.** wird die Heeresmacht des assyrischen Königes hiermit verglichen: weil derselbe König, wie ein Fluß, der über seine Ufer aufschwillt, durch seinen schnellen Strom alles umreißt und überschwemmet, das Land von **Juda** so schleunig und unwiderrstehlich überströmen sollte. **Aben Esta** erklärt unsere gegenwärtigen Worte durch **Dorret**, wo viele und tiefe Gewässer sind. Wegen der folgenden Worte sehe man den vorhergehenden Vers. **Chandler.**

(273) Wo das nicht schlecht Deutsch heißen soll, so ist es falsch übersetzt. Die Meynung ist: er erfüllte mit seinem Klagen und Jammern das ganze Haus.

## Das II. Capitel.

### Einleitung.

Der Prophet beschreibt die Heuschrecken und andere schädliche Würmer, welche die Ursache der im vorigen Capitel gemeldeten Hungersnoth waren, als ob sie ein mächtiges Heer wären;